



Fritz Aerni • Naturell und Temperament

»Der Wahrheit, dem Wohl aller Menschen und der ethischen Schönheit das ganze Sein!«

Carl Huter, 1910



Carl Huter (1861-1912), Entdecker der Naturelle sowie Begründer der Naturell-Lehre, der Psychophysiognomik und der Kallisophie

Unsere Adresse im Internet:  
[www.carl-huter.ch](http://www.carl-huter.ch)

Fritz Aerni

# Naturell und Temperament

Die Huter'sche Naturell-  
und Temperamentslehre

Eine Einführung

Carl-Huter-Verlag  
2013

ISBN 978-3-03741-115-5

Das vorliegende Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Verlag und Autor behalten sich alle Rechte vor.

© Fritz Aerni Zürich, Juli 2013  
Carl-Huter-Verlag GmbH, Ohm-Str. 14, CH 8050 Zürich

[www.carl-huter.ch](http://www.carl-huter.ch)

## Inhaltsverzeichnis

<b>0</b>	<b>Inhaltsverzeichnis und Verzeichnis der Abkürzungen</b>	<b>5</b>	<b>Die drei bzw. vier Organsysteme</b>	<b>64</b>
		<b>7</b>	<b>Kraft, Stoff und Empfinden</b>	<b>65</b>
<b>1</b>	<b>Vorwort</b>	<b>9</b>	<b>Die Differenzierung der Organsysteme während der vor- und nachgeburtlichen Entwicklung</b>	<b>68</b>
<b>2</b>	<b>Definition, Methodisches und Kritisches</b>	<b>15</b>	<b>Das natürliche Ordnungssystem der Naturelle</b>	<b>69</b>
	Der Naturellbegriff	15	Naturell und Geschlecht	70
	Die Naturell-Lehre – eine Persönlichkeitstheorie?	16	Die primären Naturelle	73
	Die Entdeckungsgeschichte der Naturelle	17	Das Ernährungsnaturell	74
	Eine typische Verhaltensweise der Psychologie	18	Das Bewegungsnaturell	86
	Falle: Objektivität als Ideal	18	Das Empfindungsnaturell	95
	Messen und Messfehler	19	Individuum und Naturell	100
	Huter'sche Psychophysiognomik	21	Über die Wertigkeit der Grundnaturelle	100
	Der Physiognom in der Verantwortung	25	Die Grundnaturelle im Tier- und Pflanzenreich	102
	Warum verwenden moderne Psychophysiognomen keine Messinstrumente?	28	Die polaren Naturelle	103
	Psychologie – zwischen Geschichtsklitterei und Opportunismus	28	Das harmonische Naturell	104
	Auf der Flucht vor der Physiognomik	30	Das disharmonische Naturell	108
	Angefüllt mit lauter Vorurteilen	32	Die sekundären Naturelle	127
<b>3</b>	<b>Das psychophysiognomische Grundgesetz</b>	<b>37</b>	Das Bewegungs-Ernährungsnaturell	127
	Bilder wirken	52	Das Ernährungs-Empfindungsnaturell	130
	Moebius und Parkinson	55	Das Bewegungs-Empfindungsnaturell	130
<b>4</b>	<b>Die Huter'sche Naturell-Lehre</b>	<b>61</b>	Die tertiären, neutralen und unentwickelten Naturelle	133
	Definition	62	Die geneigten Naturelle	141
	Die Keimblatttheorie	62	Das geniale Naturell	142
			Das sensible Naturell	144
			Das diktatorische Naturell	144
			Die Toncharaktere	144
			Naturell und Vielfalt der Individualitäten	144

Huter, Kretschmer und Sheldon	145	12 Anhang I	
Schönheit und Schönheiten	155	Die neue Naturell- und Körpertypenlehre als Grundlage einer neuen Psychologie und praktischen Menschenkenntnis von Carl Huter	283
<b>5 Die Naturellharmonielehre</b>	<b>171</b>	13 Anhang II	
Sympathie und Antipathie unter den Naturellen	171	Wissenschaftliche Menschenkenntnis durch die Naturell-Lehre von Carl Huter	287
Wer passt zu wem?	180	14 Anhang III	
Harmonie- und Disharmoniemöglichkeiten	190	Menschenkenntnis und Selbsterziehung von Carl Huter	291
Liebe, Familie und Gesellschaft	193	15 Literatur und Quellen	295
<b>6 Die Naturellentwicklung von der Geburt bis ins Alter</b>	<b>195</b>	16 Namensverzeichnis	303
<b>7 Gesunde Lebensweise und Krankheitsneigungen der primären und polaren Naturelle</b>	<b>209</b>	17 Carl Huter – Lebensdaten und wichtige Ereignisse	307
<b>8 Die Rangordnung der Persönlichkeiten auf Grund der Naturell-Lehre</b>	<b>213</b>	18 Werkverzeichnis	316
<b>9 Die Huter'sche Temperamentslehre</b>	<b>221</b>		
Die Harmonie und Disharmonie der Temperamente	226		
<b>10 Studien zur Huter'schen Naturell-Lehre</b>	<b>231</b>		
Naturelle im alten und neuen China	233		
Naturelle im klassischen Griechenland	248		
Naturelle im alten Rom	255		
Naturelle in der Renaissance	264		
Naturelle im 19. Und 20. Jahrhundert	273		
<b>11 Schlusswort</b>	<b>281</b>		

Titel: Naturell und Temperament  
Urheber: Aerni, Fritz  
ISBN-13: 978-3-03741-115-5

Carl-Huter-Verlag  
Ohmstr. 14  
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71  
E-Mail: [verlag@carl-huter.ch](mailto:verlag@carl-huter.ch)  
URL: [www.carl-huter.ch](http://www.carl-huter.ch)

## Vorwort

»Auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet gibt es Entdeckungen, die lediglich dem Zufall zu verdanken sind, andere sind durch mühsame Nachforschungen nach vermuteten oder a priori logisch gefolgerten Tatsachen gefunden worden, noch andere wurden auf dem Wege planmäßiger Beobachtung gefunden. Die Entdeckung der Naturelltypen verdanke ich dem letzten der drei Wege.«<sup>1</sup> So schrieb es Carl Huter.

Die ersten Naturelle entdeckte Carl Huter in der Zeit zwischen 1866 und 1868 in seinem Heimatdorf Heinde bei Hildesheim. Damit war aber der Weg zu einer Naturell-Lehre erst eröffnet.

Die von Huter gewählte Bezeichnung «Naturell» meint nicht eine vererbte oder nicht vererbte allgemeine Wesensart, sie meint weniger, nämlich die Grundwesensart. Sie meint nicht das Insgesamt aller individuellen Merkmale, wohl aber die Grundlage in die sich die individuellen Merkmale einordnen. Gelegentlich im allgemeinen Sprachgebrauch vorkommende Wendungen wie «bescheidenes Naturell» oder «aggressives Naturell» haben mit dem hier verwendeten Naturell-Begriff nichts zu tun.

Der Begriff Naturell meint schon gar nicht das, was unter dem Begriff Temperament zu verstehen ist. Da der Begriff Temperament fälschlicherweise, aber eben oft im Sinne von Wesensart und Charakter gebraucht wird, wollen wir in diesem Werk eine klare begriffliche und sachliche Unterscheidung machen.



1 Fritz Aerni, geb. 1945, am 27. Februar 2013.

Unter dem Wort *Physiognomie* verstehen wir das Erscheinungsbild von etwas, etwa eines Gesichtes, aber auch einer Landschaft oder einer Oper. Unter *Physiognomik* verstehen wir die zumeist auf Erfahrung beruhende Lehre oder auch die Kunst der Ausdrucksdeutung. Unter der Bezeichnung «*Huter'sche Psychophysiognomik*» ist die von Carl Huter (1861-1912) begründete und ausgebaute, wissenschaftlich fundierte Physiognomik zu verstehen. Diese Bezeichnung ist notwendig, um die wissenschaftliche Physiognomik von anderen, teils sehr schätzenswerten, teils aber auch unhaltbaren, teilweise sogar wissenschaftlich wie ethisch abwegigen Physiognomik-Lehren zu unterscheiden. Die klaren begrifflichen Trennungen, die Carl Huter vornahm, haben allerdings die Nachwelt nicht daran gehindert, diese Klarheit wieder zu verlassen. Selbst die Bezeichnung «*Huter'sche Psychophysiognomik*» wurde, zumeist zu Reklamezwecken, immer wieder mit gewissen sachfremden Dingen in einen nicht zutreffenden und daher unerlaubten Zusammenhang gebracht.

1 NAT d. h. Carl Huter: Die Naturell-Lehre als Grundlage der praktischen Menschenkenntnis. Erstauflage 1907, Neuauflage im Carl-Huter-Verlag Zürich, 2004, S. 35. (NAT Beachten Sie das Verzeichnis der Abkürzungen).

Die *Naturell-Lehre* ist ein natürliches Ordnungssystem in der milliardenfachen Vielfalt menschlicher Individuen, ja allgemein in der Natur.

Die Naturelle sind etwas Inneres, etwas physisch und psychisch Wesentliches. Sie unterscheiden sich daher von ethnischen Merkmalen, die im Wesentlichen verursacht sind durch äußere Einflüsse, etwa Klima, Bodenbeschaffenheit und Sonnenbestrahlung, und die vererbt werden.

Die Naturelle kommen in gleichem Sinne in allen Ethnien vor. Die *Naturell-Lehre* führt nicht zur Diskriminierung von Ethnien oder einzelnen Menschen. Sie führt zum Verständnis untereinander und zur Versöhnung innerhalb der Menschheitsfamilie.

Die *Naturell-Lehre* ist nicht nur ein natürliches psychophysiologisches Ordnungssystem und eine natürliche, psychophysiologische Typenlehre. Sie umfasst auch die *Naturell-Harmonielehre*, eine Lehre der (therapeutischen und sozialen) Behandlung der Menschen und eine ‹Lehre von der Rangordnung der Persönlichkeiten›. Auf die *Naturell-Lehre* gründet sich das Erkennen der allgemeinen Tendenz der Bedürfnisse und Eigenarten jedes einzelnen Menschen ebenso wie eine neue Gesellschaftswissenschaft, eine neue Staatswissenschaft, Pädagogik, Psychologie und eine neue Heilwissenschaft. Sie hebt Einseitigkeiten bisheriger Ansichten und Bestrebungen auf, indem sie auf die unterschiedlichen Bedürfnisse, Reaktionsfähigkeiten und Eigenarten der Menschen hinweist.

Eigentlich ist die *Naturell-Lehre* innerhalb der Psychophysiognomik eine Wissenschaft für sich, die fast alle Wissensgebiete positiv befruchten kann.

Die *Naturell-Lehre* eröffnet das Verständnis für lebende wie verstorbene Personen, für gegenwärtige wie historische Persönlichkeiten aller Ethnien. Es haben also die Geschichtswissenschaft, die Politikwissenschaft

und die praktische Politik ein gleiches Interesse an ihr wie etwa die Medizin, schließlich, was hier nicht näher begründet wird, auch die Physik.

Die auf eine zum Erkennen eines menschlichen Individuums untaugliche, nämlich statistische Methodik festgelegte universitäre Psychologie scheint der *Naturell-Lehre* (und der Psychophysiognomik) aus dogmatisch-methodischen (also nicht aus wissenschaftlichen) Gründen am fernsten zu stehen. Es könnte aber gerade die Psychologie sowohl in wissenschaftlicher Hinsicht wie, und dies ganz besonders, in ihren praktischen Anwendungsbereichen ungewöhnlichen Nutzen aus ihr ziehen.

Die *Naturell-Lehre* hat das Potenzial, auch die Kunst- und Literaturwissenschaft zu befruchten.

Kurz, es gibt kaum ein bedeutendes Wissens- und Lebensgebiet, das durch die Huter'sche *Naturell-Lehre* nicht wesentliche Impulse erhält. –

Die *Naturell-Lehre* wurde der populärste Teil der Huter'schen Wissenschaft, der Psychophysiognomik. Es ist aber sehr zu bemerken, dass trotzdem bis heute keine wirkliche Rezeption stattgefunden hat, wie es nötig ist, um die Bedeutung der *Naturell-Lehre* verstehen zu können.

Das vorliegende Werk will den Weg ebnen zu einer allgemeinen Rezeption und gleichzeitig einführen in einen wesentlichen Teil der Grundlehren der Huter'schen Psychophysiognomik.

*Die Naturell-Lehre ist gewissermaßen das ABC der wissenschaftlichen wie praktischen psychophysiognomischen Menschenkenntnis.*

Einige Kapitel stützen sich auf entsprechende Kapitel im ‹Lehrbuch der Menschenkenntnis›, 1. Auflage 1988 und 3. Auflage 2003, sind verbessert, ergänzt, aktualisiert und wesentlich erweitert.

Gewisse sich aufdrängende Beziehungen zur Psychiatrie, Psychoanalyse und Psychologie sind punktuell dargestellt. Es kann und will dieses Werk aber nicht eine historische Abhandlung über diese vielfältigen Beziehungen sein. Im Vordergrund steht das Ziel, die Leserin, den Leser einzuführen in die Huter'sche Naturell- und Temperamentslehre. Ein besonderer Wert wird dabei darauf gelegt, erkenntlich zu machen, wie die Naturell- und Temperamentslehre im Alltag, im Beruf und in der Gesellschaft nutzbringend eingesetzt werden können.

Zur Wahl der Sprache, will ich anmerken, dass diese bewusst erfolgt. Sie soll allgemein verständlich sein und nicht mit einer zumeist selbst für Fachleute unverständlichen Terminologie protzen. Als Negativbeispiel schwebt mir die universitäre Psychologie vor Augen, die zwar selten etwas wirklich Neues vorbringen kann, die aber laufend den Wortschatz irgendwelchen Aktualitäten anpasst, in der Meinung, damit die Fortschrittlichkeit und Originalität beweisen zu müssen. Dabei geht aber in aller Regel eine geistige und sprachliche Verarmung einher.

Ich möchte dazu zwei Beispiele machen:

1. Es wurden in der psychologischen Fachliteratur die Begriffe Empfindung, Gefühl und Stimmung aufgelöst im Begriff Emotion, der aus dem Amerikanischen entlehnt wurde. Alles ist seither emotional, was irgendwie mit Aufgewühltheit, Gefühlen und Stimmungen zu tun hat. Etwas leise und sanft Gefühlvolles, eine zarte Stimmung ist ebenso emotional, wie ein jubelndes Fußballstadion oder ein tobender Chef. Es ist das Reduzieren sehr verschiedener Möglichkeiten menschlichen Innenlebens und Verhaltens aber kein Fortschritt, sondern eine eigentlich unzulässige Reduktion und Verarmung. Es ist zu vermuten, dass diese sprachliche Reduktion erfolgte, weil Begriffe wie Empfindung, Gefühl und Stim-

mung direkt aus dem erlaubten szientistisch-ideologischen Repertoire der Psychologie hinausführen. Daher vermeidet man sie.

2. Es wurden in der psychologischen Fachliteratur die Begriffe seelisch, psychisch, geistig oder <den Verstand und das Bewusstsein betreffend> weitgehend ersetzt durch den Begriff mental. Was mehr den Verstand und die Wahrnehmung betrifft, ist jetzt auch kognitiv.

Das Wort <mental> leitet sich her von der Mens, der römischen Personifikation des Denkens, des Bewusstseins und der Seele. Die Kenntnis um die Herkunft des Begriffes mental ging jedoch weitestgehend verloren, was dazu einlädt, ihn mit Beliebigem zu füllen. Geistige Fähigkeiten sind jetzt vielfach mentale, ebenso wie die Leistungshemmungen. Wenig erfolgreiche Sportler haben oft mentale Probleme und brauchen daher einen Mentaltrainer. Man umgeht mit diesem Wort den Begriff Seele oder Psyche, seelische oder psychische Prüfungsprobleme eines Studenten sind jetzt mentale. Damit wird die Sprache von Begriffen und Inhalten <gereinigt>, die man aus dem Weltbild drängen will. Es werden also offene Fragen und nicht erhellte Problemkreise aus dem Wortschatz und damit aus dem geistigen Repertoire verdrängt, anstatt sie zu lösen oder zu erhellen.

Nächst dem, dass diese Begriffe eine Verarmung bedeuten, werden sie auch noch alle paar Jahre durch neue abgelöst. Sigmund Freud (1856-1939) galt einmal als das größte psychologische Genie des 20. Jahrhunderts und die Begriffswelt der Psychoanalyse war nicht nur weit verbreitet, sie hat, wie es hieß, die Kunst und Kultur des 20. Jahrhunderts beeinflusst wie keine andere. Inzwischen ist Freuds Psychoanalyse zusammengeschrumpft und weitgehend aus dem Lehrplan der Universitätspsychologie verschwunden. In den USA ernannte man den Behavioristen Burrhus Frederic Skinner (1904-1990) neben Freud zum bedeutendsten Psychologen des

20. Jahrhunderts. Auch seine Begrifflichkeit, die eine gänzlich andere war als diejenige Freuds, hat die Aktualität verloren und wurde durch neue abgelöst.

Man wird diese Manie, neuen und reduzierenden, vermeintlich wissenschaftlichen und modernen Begriffen nachzurrennen, wieder aufgeben müssen und das reichhaltige Angebot der deutschen Sprache und anderer Sprachen besser nutzen. Es ist auch kein Zeichen von Intelligenz und vor allem kein Erkenntnisfortschritt, wenn altbekannte Sachverhalte in eine allgemein unverständliche Sprache übersetzt und so kodifiziert werden, dass sie nur noch, falls überhaupt, von anderen Fachleuten und Eingeweihten verstanden werden können. Die Medizin hat sich für die Allgemeinheit am unverständlichsten ausgedrückt, als sie über den Bau und die Funktion des menschlichen Organismus, über die menschlichen Krankheiten und wie man sie heilen kann am wenigsten verstand. Sie hat mit der für die Mehrheit (und vor allem für die Patienten) unverständlichen Sprache eigenes Nichtwissen und Nichtkönnen kaschiert. So macht es nun die universitäre Psychologie.

Ein aktuelles Beispiel hierzu. Es ist entnommen aus dem Eintrag von Rolf Reber, Professor für Psychologie an der Universität Bergen/Norwegen, in Wikipedia (Stand Juni 2013):

»Er [Rolf Reber] hat geforscht über die Verarbeitungsflüssigkeit (engl. processing fluency), vor allem für die von ihm, Norbert Schwarz (University of Michigan) und Piotr Winkielman (University of California, San Diego) entwickelte Verarbeitungsflüssigkeitstheorie der Schönheit. Nach dieser Theorie hängt das Schönheitserleben von der erlebten Leichtigkeit der kognitiven Verarbeitung des Gegenstandes ab, vor allem dann, wenn die Quelle dieser Verarbeitungsflüssigkeit unerkannt bleibt.« Eine Theorie: Verarbei-

tungsflüssigkeitstheorie der Schönheit. Was gemeint ist, hat allerdings nicht auf die Entdeckung durch Rolf Reber et alii gewartet, ist vielmehr seit Menschengedenken bekannt, aber nie so unverständlich, also hässlich, sprachlich formuliert worden. Als schön empfunden wird, was harmonisiert; Disharmonie wird als hässlich empfunden. Disharmonie erschwert alle Lebens- und Erkenntnisprozesse, Harmonie erleichtert sie. Da die Natur nach mathematischen Gesetzen optimiert ist, tendiert sie zu schönen Lösungen. Es gilt in diesem Falle also: Was an dieser Verarbeitungsflüssigkeitstheorie gut ist, ist nicht neu, und was neu ist, ist nicht gut. Indem etwas Bekanntes optimal unverständlich gemacht wird, ist es noch lange keine Entdeckung und erst recht keine Wissenschaft. –

Noch ein Wort zur Menschlichkeit und den Menschenrechten: Manche Menschen können Ungleichheit nicht ertragen, lobpreisen aber die individuelle Einzigartigkeit jedes Menschen. Vielfalt der Menschen, der Völker, der Ethnien muss ebenso als Tatsache akzeptiert werden wie die Tatsache, dass alle Menschen durch das Menschsein verbunden sind. «Gleichheit vor dem Recht» meint nicht «Gleichheit von Natur aus». Alle Menschen seien von Natur aus mit allen emotionalen, kognitiven und mentalen Fähigkeiten «von Natur aus gleich» ist eine unbewiesene und nicht beweisbare Behauptung, die im Kern gegen die Menschenrechte gerichtet ist. Gleichheit würde die Einmaligkeit und individuelle Würde nämlich aufheben. Die Respektierung der individuellen Würde jedes einzelnen Menschen, die an seine Einmaligkeit und damit Unersetzbarkeit gebunden ist, braucht die Gleichheitsbehauptung nicht. Die Gleichheitsbehauptung hat auch nicht wissenschaftlichen, sondern ideologischen Charakter, sie dient der Durchsetzung einer bestimmten Ideologie.

Carl Huter schrieb, diese Gedanken unterstreichend:

»**Du sollst niemanden kränken und niemandem Gewalt antun, weder in seinem Glauben, noch in seiner Liebe, noch in seiner Menschenwürde.**«<sup>2</sup>

Und in einem seiner Stammbuch Merksprüche lesen wir:

»Einem Antisemiten. Wo man kämpft, da kämpfe man sachlich; **Personen-, Rassen- und Klassenhetze ist eines gebildeten Menschen unwürdig.**«<sup>3</sup>

Sodann schrieb er in einer Dichtung:

»Bete, dass bald aufersteh'n  
Viele tausend Weltpropheten,  
Die durch alle Lande geh'n,  
Um die Weisheit zu verkünden

Auf dem ganzen Erdenrund:  
**Rassen, Klassen, Nationen  
Treten in den Hintergrund,  
Weil auf Erden Menschen wohnen!**«<sup>4</sup>

In seinen mehr wissenschaftlichen Werken hat er ebenfalls vielfach nicht nur seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, dass alle Menschen in ihrer individuellen Einzigartigkeit zu achten und zu würdigen sind. Er hat auch stets dazu aufgefordert, es ihm gleich zu tun, also die individuelle Einzigartigkeit aller Menschen zu würdigen und zu achten. Er hatte, beispielsweise, in der Absicht, eine politische Parteigründung anzuregen, gefordert, es dürfe der Staat in Zukunft keine Rasse, keine Religion, keine Partei und kein Geschlecht bevorzugen oder benachteiligen; dies aber müsse als kalligraphische Lehre nach und nach überall durchgesetzt werden. Diese Formulierung ging wesentlich weiter als das ist, was heute im deutschsprachigen Europa und

in der westlichen Welt praktiziert wird. Dementsprechend schlecht kam Huters Forderung an. Es wurde keine Partei mit einem solchen Programmpunkt gegründet. In der nachfolgenden Zeit, also im 20. Jahrhundert, wurde bis nach dem zweiten Weltkrieg, eigentlich bis zur berühmten Rede von Martin Luther King «I have a dream», kaum ein Schritt in diese Richtung getan. Die aktuelle Political Correctness, die Anfang der 1990er Jahre an amerikanischen Universitäten erfunden wurde, kümmert sich bevorzugt um die Sprachregelung. Gewisse Wörter werden demnach als rassistisch oder einfach als Verstoß gegen die Political Correctness gewertet. Man darf deshalb beispielsweise das Wort Neger für einen Schwarzafrikaner nicht mehr verwenden. Und sogleich entstand daraufhin eine Säuberungswelle, die dafür sorgte, dass aus der Literatur dieses Wort entfernt wurde. Seither hat sich die Liste der geächteten oder gar verbotenen Wörter in die Länge gezogen. Die Sache als solche geht dabei gelegentlich vergessen.

Carl Huter schrieb im Zusammenhang mit dem zu seiner Zeit virulenten Rassismus und Antisemitismus: »Einen Menschen seiner Rasse wegen verfolgen zu wollen, bedeutet dasselbe, wie einen Stein, an dem man sich stößt, durchprügeln zu wollen. ... Niemand kann seiner Rasse wegen verantwortlich gemacht werden, niemand braucht sich aber auch seiner Rasse wegen verdrängen zu lassen. ... So wie nun die Rassenmoral zu Kampf oder Wehr gelangt, so führt die Naturellmoral zum richtigen Verständnis der Wechselwirkung von Mensch zu Mensch, zur menschlichen Körper- und Seelenharmonielehre. ... Der edle Gedanke, die Menschenliebe auf alle Menschen zu übertragen, scheiterte an allen möglichen Widerständen, besonders aber an der Unkenntnis der menschlichen Natur.«<sup>5</sup>

Den damit angedeuteten Idealen, nämlich einem besseren Verständnis der Menschen,

2 GLO 173.

3 GLO 273.

4 GLO 122.

5 MEN 574.

jedes einzelnen Menschen und der Menschen untereinander im Privaten, aber auch im öffentlichen Leben und zwischen Staaten und Völkern soll auch das vorliegende Werk dienen. Wenn es einen Beitrag dazu leisten kann, dann habe ich mein Ziel erreicht. –

Im vorliegenden Werk in Zitaten vorkommende Einschübe, Erläuterungen, Kommentare oder Zusatzinformationen werden in [eckige Klammern] gesetzt. Auslassungen werden mit ... markiert.

Ich danke allen, die mich bei der Arbeit an diesem einführenden Werk, das mir so sehr am Herzen liegt, direkt oder indirekt unterstützt haben. Es sind dies vor allem die Mitarbeiter am Carl-Huter-Institut und an der

Carl-Huter-Akademie. Die Studentinnen und Studenten der Carl-Huter-Akademie haben mir, ohne es zu wissen, beigebracht, wie der Stoff möglichst eingängig zu gestalten ist.

Manche Anregung verdanke ich auch Maria Amsler und Nicole Renevey, den unermüdlichen Dozentinnen an der Carl-Huter-Akademie Zürich.

Das Manuskript hat Antonia Aerni Kabas-haj lektoriert, Elisabeth Aerni hat mich bei der Beschaffung des reichhaltigen Bildmaterials unterstützt und Konrad Aerni hat die technische Herstellung des Buches betreut.

Ihnen allen gilt mein von Herzen kommender Dank.

Zürich, im Juli 2013

Fritz Aerni

Titel: Naturell und Temperament  
Urheber: Aerni, Fritz  
ISBN-13: 978-3-03741-115-5

Carl-Huter-Verlag  
Ohmstr. 14  
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71  
E-Mail: [verlag@carl-huter.ch](mailto:verlag@carl-huter.ch)  
URL: [www.carl-huter.ch](http://www.carl-huter.ch)

## Definitionen, Methodisches und Kritisches

Die Psychophysiognomik, hier insbesondere die Naturell-Lehre, ist eine empirische, d. h. auf Beobachtung und Erfahrung aufbauende Wissenschaft. Carl Huter fand beispielsweise die ersten Naturelle durch vergleichende Beobachtung an zufällig vorhandenen Menschen seiner Umgebung, die weiteren Naturelle durch systematische, planmäßige Beobachtung. Seither ist nicht nur ihre Existenz, sondern auch ihre richtige Beschreibung vielfach bestätigt worden; wir werden noch sehen, wie das im Einzelnen zu verstehen ist. Die Huter'sche Beschreibung der Naturelle hat eine durchschlagende Evidenz.

Das Auffinden der Naturelle wurde die Basis für die Naturell-Lehre, deren Einordnung in die natürlichen Gegebenheiten und ihre Anwendung, etwa als Naturell-Harmonielehre oder als die Lehre von der Rangordnung der Persönlichkeiten auf Grund ihrer Naturellanlagen. Die letzteren sind Lehren, die sich aus der Grundlage, der Naturell-Lehre, unmittelbar ergeben, denen aber eine Jahrzehnte lange Forschungsarbeit im Sinne planmäßiger Beobachtung und Vergleichens vorausging. Sie sind aber durchaus eigenständige Fachbereiche oder, wie man auch sagen könnte, eigenständige Schöpfungen und Wissenschaften, geschöpft aus dem Fundus der Natur.

### Der Naturellbegriff

Der klassifikatorische Begriff Naturell hat eine sehr spezifische und klar definierte Be-

deutung. Carl Huter hat m. W. nicht erläutert, warum er diesen Begriff für die damit gemeinten Typen wählte. Es liegt jedoch auf der Hand, dass er sie mit dieser Wortwahl als natürliche Typen auffasste, etwa im Gegensatz zu artifiziellen Typen, die aus einer Theorie abstrahiert werden.

Manches, was im alltäglichen Sprachgebrauch unter Verwendung dieses Wortes gebraucht wird, hat eine gänzlich andere oder wenigstens eine abweichende Bedeutung. Es widersprechen beispielsweise Wendungen wie »er hat ein aufbrausendes Naturell« oder »sie hat ein ängstliches Naturell« der Naturell-Definition (s. Kapitel 4). Auch wenn eine Politikerin sagt »mein Naturell ist für einige eine Provokation«, so ist wohl nicht das Naturell gemeint, vielmehr dürften die politischen Standpunkte und Sticheleien von den betroffenen anderen Politikern und Parteigängern als Provokationen aufgefasst und beurteilt werden.

Immerhin verweist das Wort in fast jedem Gebrauch auf etwas Natürliches, etwas Naturgegebenes hin, – manchmal allerdings auch auf etwas zur eigentlichen Natur Gewordenes, etwa wenn jemand nicht durch eine Erbanlage bedingt besonders ängstlich ist, sondern durch die Lebensumstände herbeigeführt chronisch ängstlich geworden ist.

Der fachmännische Begriff Naturell hebt den Menschen nicht aus der Natur heraus, sondern lässt ihm seinen Platz im natürlichen Geschehen.

Der Naturell-Begriff steht damit in einem gewissen Gegensatz zu der vor allem in sozialwissenschaftlichen Kreisen bis heute verbreiteten Auffassung, der Mensch würde zum Menschen ausschließlich durch die Erziehung, durch das soziale Milieu. Er würde durch seine soziale Umwelt sozialisiert. Er erfahre in seiner Kindheit die prägenden Eindrücke, die seinen individuellen Habitus formen.

Das Naturell kann, zum Teil sehr erheblich, durch die postnatale soziale Umwelt in seiner Entwicklung und Ausprägung beeinflusst werden. Es kann ganz besonders die allen Naturellen mögliche Entwicklung zur Harmonie oder zur Disharmonie gefördert oder herbeigeführt werden. Es bleibt aber grundsätzlich das angeborene Naturell richtungweisend. Es beschreibt die Grundwesensart und die Grundlebensrichtung eines Menschen.

Die Naturell-Lehre ist eine Lehre, nicht eine Theorie. Ähnlich wie bei der Evolutionslehre weist die Verwendung des Begriffes Lehre auf das in der Natur liegende hin, wohingegen der Begriff Theorie darauf hinweist, dass die sich aus ihr ergebenden Inhalte nicht in der Natur wiederfinden müssen. Fundamentale Kritiker der Evolutionslehre, etwa Kreationisten, sprechen daher in der Regel von der Evolutionstheorie. Bereits durch die Wortwahl wird damit die Evolutionslehre in Frage gestellt, denn Theorien kann es ja viele geben und keine braucht richtig zu sein. Es kann aber auch der ursprüngliche Vorbehalt gegen eine Theorie, sagen wir: gegen die Relativitätstheorie, so habituell werden, dass dieser in Frage stellende Ausdruck beibehalten wird, auch nachdem es sich zeigte, dass die Theorie mit der Naturwirklichkeit übereinstimmt, also zu einer Lehre geworden ist.

Die Naturell-Lehre ist also keine Theorie, die erst noch an der natürlichen Wirklichkeit überprüft werden muss, bevor sie als wahr und gültig gelten kann.

## Die Naturell-Lehre – eine Persönlichkeitstheorie?

Die Naturell-Lehre ist keine Theorie, sie verweist aber auf ihr ähnliche Bestrebungen in der Psychologie hin, von denen es viele gibt und die sich korrekterweise allesamt als Persönlichkeitstheorien bezeichnen und die sich untereinander vielfach widersprechen, die aber öfters, manchmal sehr offensichtlich, auch mit der Wirklichkeit kollidieren.

Es sind m. W. sämtliche Persönlichkeitstheorien nicht mehr als Theorien, also nicht etwa Lehren.

Bei diesen Theorien wurde bereits der Begriff Persönlichkeit ebenso wie der Begriff Person zu einem Problem. Was ist unter Persönlichkeit oder Person zu verstehen? Ist jeder Mensch eine Person? Ab welchem Alter ist der Mensch eine Person? Welche Menschen haben keine Persönlichkeit? Der Person- bzw. Persönlichkeitsbegriff wurde in der Psychologie jedenfalls ebenfalls sehr unterschiedlich, teilweise sehr kontrovers definiert. Wir wollen den Begriff Persönlichkeit in diesem Werk in der Weise verwenden, wie es vom Duden<sup>6</sup> empfohlen wird, nämlich mit der Bedeutung von Charakter, Eigentümlichkeit und Wesensart.

Es haben sich im Lehrbetrieb (also im Psychologiestudium) nicht diejenigen Ansichten in der Persönlichkeitsforschung durchgesetzt, die am meisten ‚Wahrheit‘ auf ihrer Seite haben, sondern diejenigen mit dem besten Marketing, diejenigen, die erfolgreich auf sich aufmerksam machten und die es in der Folge schafften, in die Lehrbücher zu gelangen. Aus den Lehrbüchern werden diese teils sehr fraglichen Begriffsbestimmungen von den Studentinnen und Studenten übernommen und tradiert, wobei aber eben alles im unverbindlichen Bereich von Modellen, Ansätzen und Theorien bleibt und gänzlich von individuel-

6 Duden - Das Synonymwörterbuch, Mannheim, 2011 [CD-ROM]

Titel: Naturell und Temperament  
Urheber: Aerni, Fritz  
ISBN-13: 978-3-03741-115-5

Carl-Huter-Verlag  
Ohmstr. 14  
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71  
E-Mail: [verlag@carl-huter.ch](mailto:verlag@carl-huter.ch)  
URL: [www.carl-huter.ch](http://www.carl-huter.ch)

## Das psychophysiognomische Grundgesetz

Das psychophysiognomische Grundgesetz besagt:

**In der Physiognomie von Lebewesen offenbart sich mit mathematischer Genauigkeit deren Innenwelt und außerdem die Außenwelt, die mit ihnen in Wechselwirkung steht.**

### I.

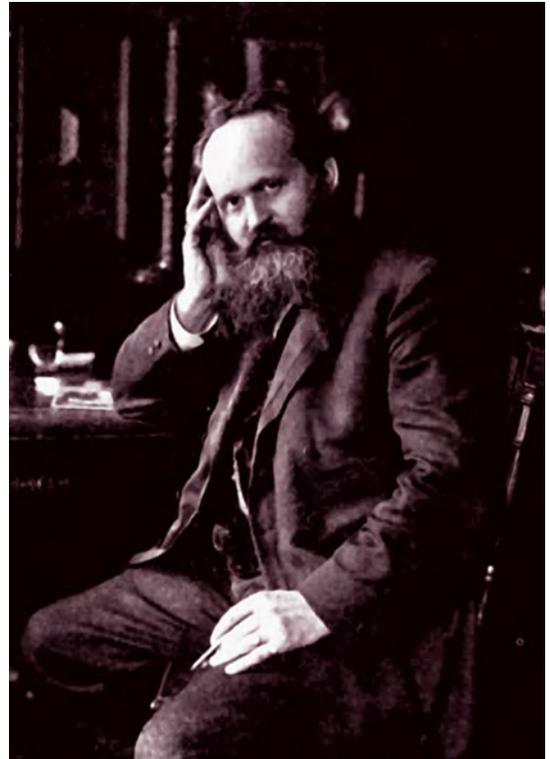
Was lebt, steht in Wechselwirkung mit seiner Umwelt, denn leben heißt tätig sein.

Die erste und fundamentale Aktivität der Lebewesen ist das Aufsaugen von Kräften, Stoffen und Informationen aus der Umwelt. Diese werden im Innern verarbeitet, verdaut, ausgewertet, gespeichert und dem Ganzen nutzbar gemacht.

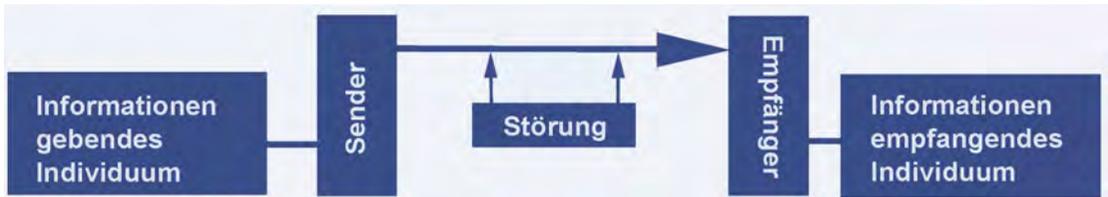
Die Entfaltung zentrifugaler Prozesse ist die zweite Art fundamentaler Aktivitäten der Lebewesen.

Der erste Vorgang sammelt Kräfte, Stoffe und Informationen, damit sich das Individuum betätigen kann, damit es wachsen, sich entwickeln und entfalten, sich fortbewegen und fortpflanzen sowie sich mit der Außen- und der eigenen Innenwelt auseinandersetzen und sie verstehen kann, damit es seine Individualität erhalten kann.

Die aufgenommenen Kräfte, Stoffe und Informationen treten in den Dienst der Lebensaktivität, die sich von innen nach außen vollzieht. Das menschliche Individuum verwendet die aufgenommene Energie, um die



11 Das psychophysiognomische Grundgesetz wurde von Carl Huter (1861-1912) als natürliches Gesetz erkannt und formuliert in der Zeit zwischen 1874 und 1892. Über dieses Gesetz, das er öffentlich vortrug, publizierte erstmals Dr. Adolf Brodbeck im Jahre 1893. Seine Publikation trägt den Titel «Leib und Seele». Weitere Ausführungen zum psychophysiognomischen Grundgesetz durch Carl Huter finden sich in seinem Hauptwerk «Menschenkenntnis» (1904-1906) und in «Individuum und Universum» (1896). Diese Werke wurden neu aufgelegt im Carl-Huter-Verlag Zürich.



12 Die technische Kommunikation. Bei der technischen Kommunikation steuert der Sender den Empfänger. Dem Empfänger wird nicht gestattet, dass er die gesendete Information während der Aufnahme filtert, unterdrückt, verändert und umformt. Gerade dies tut jedoch bei Menschen der empfangende Teil. Würde ein Rundfunkempfänger ähnlich wie ein Mensch (oder ein anderes Lebewesen) funktionieren, dann würden die wunderlichsten Sachen aus den Lautsprechern (den Empfängern) tönen. Menschen nehmen nicht technisch oder mathematisch genau die gesendeten Signale wahr. Nach dem Bau und der aktuellen Funktion der Sinnesorgane und des Zentralnervensystems wird der ankommende Reiz oft bereits in den Sinnesorganen, spätestens aber im Zentralnervensystem umgewandelt. Der ursprünglich physikalische oder chemische Reiz wird zu einem psychophysischen. Daraus abzuleiten, der Mensch könne keine zuverlässigen Informationen über seine Umwelt erhalten, ist allerdings verfehlt. Nach dem Bau seiner eigenen Sinnesorgane kann er mechanisch die Umwelt abbilden. Und nach dem Bau und der Funktion seines Zentralnervensystems kann er die erhaltenen Eindrücke mit vorhandenen Engrammen verbinden und sie auswerten. Er reichert gewissermaßen die erhaltenen Eindrücke an mit früheren Erfahrungen. Das gefühlphysiognomische Wahrnehmen ist trotz dieser Besonderheiten noch immer weit zuverlässiger als etwa psychologische Testverfahren. Die letzteren haben eigentlich nur dann einen ersichtlichen Wert, wenn sie unter der Leitung der Gefühlsphysiognomik – oder, besser, unter der Leitung der Psychophysiognomik stehen.

eigenen zentrifugalen Lebensaktivitäten zu unterhalten. Es bewegt sich in der Umwelt, es bewertet und wählt aus, es sucht sich seine Welt, die es verstehen kann und von der es verstanden wird. Reize mit fern liegenden oder verborgenen Quellen erschließt es nach und nach mit seinen Sinnen, mit seinem inneren Gefühlssinn und seinen kognitiven Möglichkeiten. Es nimmt die Umwelt aber nicht nur wahr und erschließt sie sich, es gestaltet sie auch nach eigenen Vorstellungen, Bedürfnissen und Möglichkeiten; es schafft sich seine eigene artifizielle Welt.

## II.

Bei den Vorgängen, die von außen nach innen gehen, können wir zwei grundsätzlich verschiedene Formen unterscheiden,

1. diejenigen, die von der Außenwelt her kommen und über die Peripherie ins Innere vordringen, und

2. diejenigen, die an der eigenen Peripherie ausgelöst werden und ins Innere dringen.

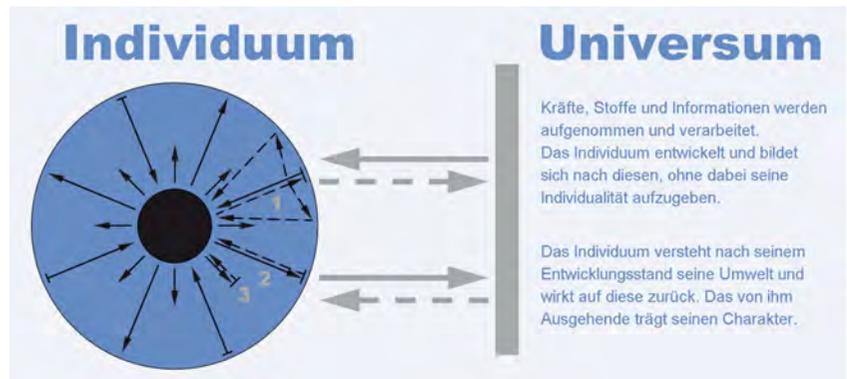
Die von außen kommenden Einflüsse erreichen die Peripherie, verändern diese, werden an und in ihr in physiologische, in elektrochemische Reize umgewandelt und pflanzen sich ins Innere fort.

Die Zentralorgane nehmen die Energie und die Informationen der Reize auf und reagieren

1. zum Einfallstor der Reize,
2. zur Peripherie und
3. über die Peripherie hinaus – vermittelt durch die Fernsinne, durch Verhaltensweisen und Handlungen.

So wie der Mensch afferente, zuführende und efferente, wegführende, zur Muskulatur führende Nervenanteile hat, so verlaufen die Vorgänge von außen nach innen und von innen nach außen bzw. zum und vom Zentralnervensystem.

Kreuzungspunkt der von der Außenwelt her einfallenden Reize und der Vorgänge, die



13

Die Wechselwirkung zwischen Individuum und Universum, zwischen dem Menschen und seiner natürlichen, sozialen **und artifiziellen Umwelt.**

1 Ein Reiz, der von der Außenwelt kommt, pflanzt sich ins Innere, zum Zentralnervensystem, fort. Beim Einfallstor entwickelt der Reiz eine gewisse Breitenwirkung, die ebenfalls Impulse zum Zentralnervensystem sendet. Das Zentralnervensystem nimmt den einfallenden Reiz und die Breitenwirkung desselben als das Gefühl, das der Reiz verursacht, wahr. Das Zentralnervensystem reagiert danach zurück zur Peripherie. Erst dieser rückwirkende Vorgang ist der von mehr oder weniger Bewusstsein und geistiger Klarheit begleitete Verständnissvorgang.

2 Ein Reiz, der von der eigenen Peripherie oder dem organischen Inneren kommt, pflanzt sich zum Zentralnervensystem fort.

3 Im Inneren des Organismus löst der Reiz Empfindungen und Gefühle aus, er wird bewertet und assoziativ verknüpft, worauf ein Vorgang zurück zur Peripherie ausgelöst wird, meist zum Einfallstor des Reizes und zum Gesicht.

Die Beantwortung des Reizes erfolgt nicht nur zurück zur Peripherie, sondern auch zu einzelnen Teilen des Organismus oder zum gesamten Organismus und beeinflussen dessen Befindlichkeit.

Die Zentralorgane entscheiden, welche Reize zu einem höheren Bewusstsein gelangen oder welche keine Beachtung erfahren. Das Bewusstsein nimmt selektiv wahr. Das Individuum kann nur das wahrnehmen, wofür es geeignete Aufnahme- und Verarbeitungsorgane hat. Das Individuum ist in der Wahrnehmung wie auch in der Verarbeitung des Wahrgenommenen und in der Beantwortung des Wahrgenommenen an die Apparate gebunden, die dies ermöglichen, und an die geerbten 'Vorurteile', die mit dem geerbten 'Apparat' in kausaler Beziehung stehen. Da ein Individuum in der Regel nicht alles Wahrgenommene immer sofort richtig interpretieren kann, unterliegt es manchen Täuschungen.

Der Wahrnehmungsapparat ist dazu da, dass der Mensch Informationen über die Außenwelt sammeln und sie verstehen lernen kann.

Titel: Naturell und Temperament  
Urheber: Aerni, Fritz  
ISBN-13: 978-3-03741-115-5

Carl-Huter-Verlag  
Ohmstr. 14  
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71  
E-Mail: [verlag@carl-huter.ch](mailto:verlag@carl-huter.ch)  
URL: [www.carl-huter.ch](http://www.carl-huter.ch)

## Die Huter'sche Naturell-Lehre

Wie kaum ein anderer Teil der Huter'schen Lehren wurde die Naturell-Lehre<sup>31</sup> in breiten Kreisen in den deutschsprachigen Ländern, in Frankreich, in den Niederlanden, in Belgien, in Nord- und Süd-Amerika und in vielen anderen Ländern bekannt.

Die Entdeckung der Naturelle, ihre wissenschaftliche Untersuchung und die Erforschung der ganzen, in der menschlichen Gemeinschaft vorkommenden Vielfalt und Ordnung derselben gehört wohl zu den bedeutendsten geistigen Leistungen überhaupt.<sup>32</sup>

Hätte Carl Huter lediglich die Naturelle entdeckt und die Naturell-Lehre geschaffen, so wäre ihm schon deswegen ein Platz unter den bedeutendsten Wissenschaftlern sicher.<sup>33</sup>



43 (1-3) Eine gefühlshysiognomische Übung.

### Wille, Ökonomie und Feingefühl

Ordnen Sie die folgenden Merkmale einem der drei Männer zu auf Grund Ihres Gefühls für den Ausdruck der Formen oder Ihres gefühlshysiognomischen Talentes.

(1) zeigt Willenskraft, ist impulsiv, neigt zu harten Entscheidungen

(2) ist in sich unausgeglichen, voller seelischer Probleme mit der Neigung zu Gewalthandlungen

(3) liebt die Ruhe, eine einfache Wirtschaftlichkeit und hat ein besonderes praktisches Denkvermögen

(4) ist feingefühlig, versteht aber seine Vorteile nicht gut wahrzunehmen, wirkt meist unscheinbar

Eine Merkmalsgruppe trifft auf keine der drei Personen zu.

Die Lösung der Aufgabe finden Sie in diesem Kapitel.

Zeichnungen: Erich Mellerke

31 Carl Huter hat über die Naturell-Lehre geschrieben in:

(1) Menschenkenntnis, 1904-1906.

(2) III. Handbuch der Menschenkenntnis, 1911.

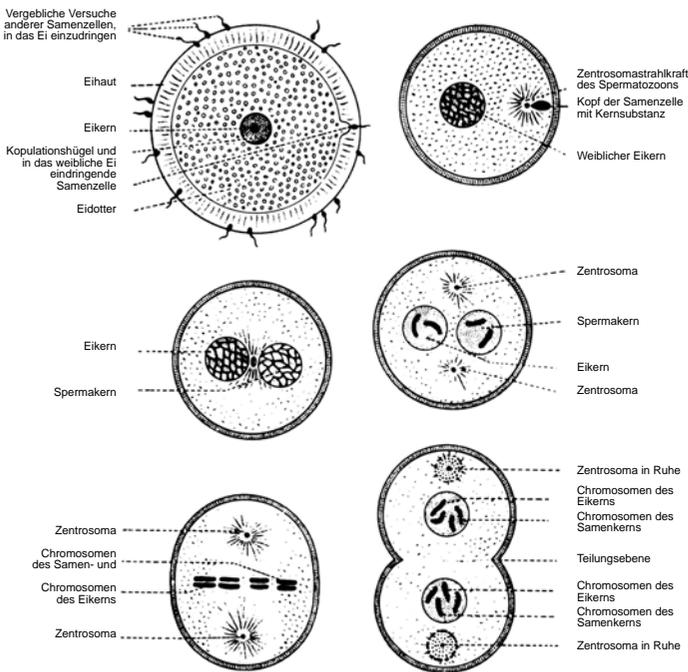
(3) Die Naturellehre, 1907.

Alle neu aufgelegt im Carl-Huter-Verlag Zürich.

32 Die Entdeckungsgeschichte der Naturelle und die Abfolge der Entwicklung der Naturell-Lehre ist ausführlich dargestellt in:

Fritz Aerni, Carl Huter – Leben und Werk, Carl-Huter-Verlag Zürich, 2011.

33 Carl Huters Leistung wird bis heute kaum gewürdigt. Es wurden aber entstellende und verfälschende Plagiate, etwa diejenigen von Ernst Kretschmer und William Sheldon weltweit beachtet und ausgezeichnet, um sie dann, wegen ihrer ideologischen Beziehungen und Mängel, wieder dem Vergessen anheimzustellen. Kretschmer und Sheldon haben eine gewisse Zeit die Konstitutionstypenlehre, so nannten sie es, beherrscht und überlagert. Heute sind diese mit viel Geld und Ehrentiteln ausgezeichneten wissenschaftlichen Plagiatoren zu Recht weitgehend vergessen.



44 (1-6) Der Vorgang der Befruchtung und der ersten Teilung der befruchteten Eizelle (Zygote).

Es ist das Verschmelzen einer Ei- und einer Spermazelle und die erste Teilung dargestellt.

Bei der Teilung wird das Erbgut auf die Tochterzellen exakt weitergegeben, so dass jede Tochterzelle den Charakter der Zygote, der befruchteten Eizelle, in sich trägt.

Es manifestiert sich der individuelle Charakter einer Persönlichkeit in jeder Zelle seines Körpers.

Was ist nun unter dem Begriff Naturell genau zu verstehen?

### Definition

Das Naturell repräsentiert die psychophysiologische Einheit und Ganzheit eines Individuums.

Das Naturell ist

1. der Formtypus des Gesamtkörpers,
2. der Strukturtypus nach
  - a) anatomischer,
  - b) physikalischer und
  - c) biochemischer Richtung,
3. der physiologische Grundtypus und schließlich
4. der seelisch-geistige Grundtypus, der die Grundwesensart, die Grundbedürfnisse und -neigungen umfasst.

Im Naturell eines Lebewesens sind alle individuellen Eigenarten, körperliche und psy-

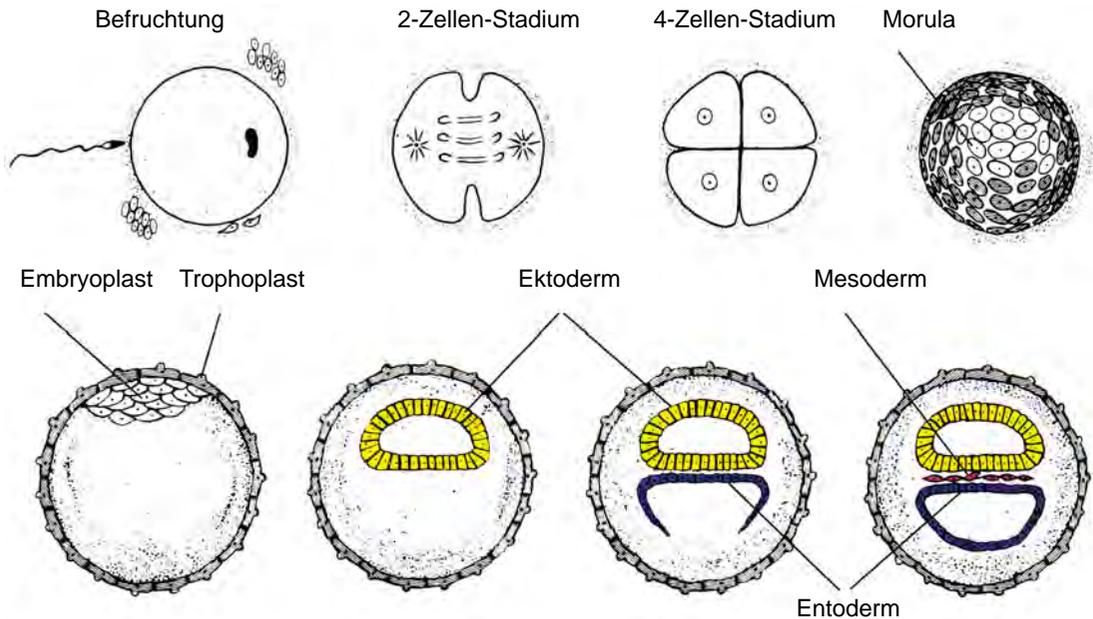
chische, nach der Hauptrichtung zusammengefasst.

Das Naturell eines Lebewesens erschließt dessen Hauptrichtung der Bedürfnisse, der Neigungen und des Charakters eines Individuums.

### Die Keimblatttheorie

Das menschliche Individuum entsteht beim Verschmelzen einer Ei- mit einer Spermazelle. Was die Eltern an körperlichen und geistigen Anlagen dem neuen menschlichen Individuum vererben können, das ist in der befruchteten Eizelle, der Zygote, vorhanden. Damit beginnt das individuelle menschliche Leben.

Bald nach dem Befruchtungsvorgang beginnt sich die Zygote zu teilen. Es entstehen zunächst der Zygote optimal ähnliche Tochterzellen. Schon bald setzt aber eine Differenzierung ein. Es entstehen voneinander unterscheidbare Zellen und Zellschichten.



45 (1-8) Das individuelle menschliche Leben beginnt mit dem Verschmelzen einer männlichen Samenzelle mit einer weiblichen Eizelle. Nachdem dieser Vorgang, die Befruchtung, abgeschlossen ist, steht das genetische Erbgut fest. Dieses ist nicht vollständig identisch mit dem, was man als Anlagen bezeichnet. Die Entwicklung setzt mit der ersten Teilung der befruchteten Eizelle (Zygote) ein. Vor allem in der frühen Entwicklung sind Beeinflussungen möglich, die sowohl das Erscheinungsbild wie auch die Charakteristik nachhaltig mitdefinieren. Für die psychophysiognomische Charakteristik ist die vor- und nachgeburtliche Entwicklung eines Menschen von großer Bedeutung. Hier ist der Vorgang der Befruchtung, der ersten Teilungen und der Differenzierung der drei Keimblätter (Ektoderm, Entoderm und Mesoderm) dargestellt. Zeichnung: Irene Odermatt.

Innerhalb von vier bis fünf Tagen entsteht die so genannte Keimblase, die drei Zellschichten oder Keimblätter aufweist. Diese sind die Grundlage für die weitere Entwicklung der drei Organsysteme für die Ernährung, die Bewegung und die Empfindung. Das vierte Organsystem, das Geschlechtssystem, entsteht aus Keimzellen in Verbindung mit allen drei Keimblättern.

Die embryonale Keimesentwicklung ist ein recht komplexer Vorgang, der auch durch viele Verschränkungen gekennzeichnet ist, so dass verschiedene der später entstehenden Organe nicht mehr ohne weiteres einem einzigen oder dem «richtigen» Keimblatt zugeordnet werden können. Das ändert aber an der Tatsache, dass im Wesentlichen die drei Organ-

systeme sich aus den drei Keimblättern entwickeln, nichts.

Die Anlage der Keimblätter ist jedenfalls bereits entscheidend darüber, in welcher Art sich die Organsysteme ausbilden, welches oder welche Organsysteme im ausgereiften Organismus vorherrschend sein und welche sich schwächer ausbilden werden.

Die Keimblätter, entdeckt von Christian Heinrich Pander (1794-1865) und Karl Ernst von Baer (1792-1876), werden nach ihrer Lage benannt als

1. äußeres Keimblatt (Ektoderm),
2. mittleres Keimblatt (Mesoderm) und
3. inneres Keimblatt (Entoderm).

Aus dem äußeren Keimblatt entwickelt sich das Empfindungssystem, aus dem mittleren das Bewegungssystem und aus dem inneren das Ernährungssystem. Die Abbildungen 45 bis 50 veranschaulichen diesen Vorgang.

Die Keimblatttheorie lehrt also, dass die quantitative und qualitative Kraft der Keimblätter und das Verhältnis derselben zueinander zu ganz bestimmten Körperbau-, Bedürfnis-, Verhaltens- und Charaktertypen führt.

Dies so erkannt und formuliert zu haben, ist eine der Leistungen von Carl Huter. Die anfänglich (etwa ab 1866) durch vergleichende Beobachtung entdeckten Naturelle fanden im Jahre 1874 mit der Keimblatttheorie insofern eine erste wissenschaftliche Grundlage, als diese ersichtlich machte, dass es drei Grundnaturelle gibt. Beim energetischen und entwicklungsmäßigen Dominieren des einen Keimblattes mit seinen Abkömmlingen über die beiden anderen Keimblätter entsteht eines der Grundnaturelle mit der deutlich bevorzugten Entwicklung eines der drei Keimblatt-Organismen.

Carl Huter glaubte in seinen Jugendjahren, dass die Naturelle und die Naturell-Lehre, wie er sie bis 1882 ausgebaut hatte, der Wissenschaft längst bekannt seien. Erst in diesem Jahr wurde ihm klar, dass es sich dabei um eine eigene Entdeckung und Leistung handelte. 1883 prägte er den Ausdruck Kallisophie für die ethisch-ästhetische Seite seiner Lehre, 1889 den Ausdruck Psychophysiognomik. Ab 1884 trat er mit Vorträgen an die Öffentlichkeit, in welchen er auch auf seine Naturell-Lehre Bezug nahm. Erste Publikationen mit Bezug auf die Naturell-Lehre erfolgten erst ab 1898.

### Die drei bzw. vier Organsysteme

Der menschliche Körper besteht aus Zellen. Viele Zellen zusammen bilden ein lebendes Gewebe, aus Geweben bestehen Organe

und mehrere Organe zusammen bilden einen Apparat, mehrere Apparate schließlich bilden zusammen ein Organsystem. Gelegentlich benennt man auch bereits Apparate als Systeme wie z. B. das Zentralnervensystem.

Es sind vor allem zwei Wissenschaften, die den Bau und die Funktion des menschlichen Körpers beschreiben. Die Anatomie beschreibt den Bau der Gewebe, Organe, Apparate und Systeme. Die Physiologie ist die Lehre von der Tätigkeit der einzelnen Organe des lebenden Organismus und ganzer Apparate und Systeme. Die Physiologie wird ergänzt durch die Pathologie oder die Lehre von den Krankheiten bzw. krankhaften oder erkrankten Funktionen. Anatomie, Physiologie und Pathologie sind für den wissenschaftlich tätigen Psychophysiognomen unentbehrliche Grundlagen, jedoch für den praktisch tätigen zu einem guten Teil, jedenfalls in gewissen Anwendungsbereichen, entbehrlich. Das ist da teilweise der Fall, wo rein psychodiagnostische Aufgaben zu erfüllen sind, es ist jedoch gar nicht der Fall in der Krankenphysiognomik. Aber auch da, wo psychodiagnostische Fragen im Vordergrund stehen, etwa wenn es um das Ermitteln von beruflichen Eignungen geht, sind auch physische, ja gesundheitliche Aspekte öfters zu berücksichtigen.

Wir unterscheiden im menschlichen Organismus gemäß der Keimblatttheorie drei bzw. vier Organsysteme, die den menschlichen Körper bilden:

1. das Ernährungssystem mit
  - dem Verdauungsapparat,
  - dem Atmungsapparat,
  - dem Lymphgefäßapparat,
  - dem Blutgefäßapparat und
  - der Haut als äußerem Atmungsapparat.
2. das Bewegungssystem mit
  - dem Knochenapparat,
  - dem Muskelapparat,

46 Keimblase mit den drei Keimblättern, dargestellt nach Carl Huter von Erich Mellerke.



- einem Teil des Blutgefäßapparates,
  - dem Bindegewebe, den Sehnen, Knorpeln und dem Bändergewebe.
3. das Empfindungssystem mit
- der Haut mit den peripheren Nervenenden,
  - den äußeren Sinnesorganen,
  - dem Leitungsnervenapparat und den Gehirnnerven,
  - dem Zentralnervenapparat mit dem Sympathikus,
  - Parasympathikus, Rückenmark und Gehirn.
4. das Geschlechtssystem mit
- dem männlichen und
  - dem weiblichen Geschlechtsapparat.

Das Geschlechtssystem wird gebildet aus Anteilen aus allen drei Keimblättern.

### **Kraft, Stoff und Empfinden**

Der menschliche Organismus weist also ein Dreiteilungsprinzip auf. Was mit den Schlagworten **Kraft, Stoff und Empfinden** in der Naturell-Lehre allgemein gemeint ist, treffen wir auch im individuellen menschlichen Organismus an.

Im Ernährungssystem erkennen wir das Stoff- und Materialwerdeprinzip, im Bewegungssystem das Kraftäußerungsprinzip und im Empfindungssystem erkennen wir das geistig impulsive, tätige, aus sich heraustretende, sich offenbarende und das geistig sammelnde und konzentrierende Prinzip wieder.

Das Geschlechtssystem ist die Quelle und die harmonische Vereinigung dieser drei Systeme. In ihm wurzeln die Antriebe zur Fortpflanzung, zur Gemeinschaftsbildung und zum schöpferischen Gestalten, das sich zunächst in der Liebestätigkeit entfaltet, und zum Streben nach Harmonie und Vollendung in allem Werden, so wie es sich im Liebesidealismus ausgestaltet.

Der Bau und die Form der Organe bedingt nun in direkter Weise deren Funktion und um-

Titel: Naturell und Temperament  
Urheber: Aerni, Fritz  
ISBN-13: 978-3-03741-115-5

Carl-Huter-Verlag  
Ohmstr. 14  
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71  
E-Mail: [verlag@carl-huter.ch](mailto:verlag@carl-huter.ch)  
URL: [www.carl-huter.ch](http://www.carl-huter.ch)

## Die Naturellharmonielehre

### Sympathie und Antipathie unter den Naturellen

Weil das Naturell eines Menschen dessen Hauptbedürfnisse, den Grundcharakter und die Hauptlebensrichtung verkörpert und außerdem noch relativ stabil ist, ist es auch maßgebend für die Auslösung von Gefühlen der Sympathie und Antipathie.

Die Begriffe Sympathie und Antipathie kennzeichnen die extremen Pole der emotionalen Reaktionen und der gefühlsmäßigen Dauerhaltung auf spezifische Umweltreize, – also nicht nur auf Mitmenschen.

*Sympathie* löst Wohlbehagen und Zufriedenheit aus, vermehrt die Lebensaktivitäten und hebt sie auf ein höheres Gefühls- und Erlebnissniveau. Die durch Sympathie ausgelösten Gefühle erhalten den Stoffwechsel, den Kreislauf, das Nerven- und Gehirnleben, letztendlich alle körperlichen und seelisch-geistigen Vorgänge in lebhafter, gesunder und entwicklungsfähiger Aktivität. Umgekehrt kann man mit Recht sagen: Was das Wohlbe-finden, das Zufriedenheits- und Glücksgefühl und damit die Gesundheit und gute Entwicklung fördert, das ist das Sympathische. Daher sucht alles Leben instinktiv das ihm Sympathische auf.

Jeder Mensch, ja alles Leben hat ein ihm entsprechendes, eben sympathisches Lebensmilieu. Nicht jeder liebt dieselbe Landschaft, dasselbe Klima, dieselbe Aktivität, dieselbe Musik, dieselben Tiere und Pflanzen. Aber es bedarf auch nicht jeder Mensch derselben

Umwelt. Was dem einen neue Kraft und Lebensfreude schenkt, macht den anderen mitunter krank.

*Antipathie* löst Unbehagen und Abneigung aus; sie geht leicht in Hass und Aggressivität über oder veranlasst Flucht und Trennung. Antipathie stresst, spannt an, verengt die Gefäße, schränkt die Sinneswahrnehmung ein und verkrampft das psychische Innenleben. Antipathie kann Anreiz sein, aber auch die körperlichen wie seelisch-geistigen Lebensvorgänge hemmen, ja zum Stillstand und Absterben bringen. Antipathie hemmt den Stoffwechsel, den Kreislauf, das Nerven- und Gehirnleben, weckt Ängste und deprimiert.

Da Sympathie die Gesundheit, Schaffens- und Liebeskraft weckt und fördert, Antipathie dahingegen das genaue Gegenteil bewirkt, hat jeder selbst das größte Interesse daran, sich mit ihm Sympathischem und ihm sympathischen Mitmenschen zu umgeben, das Antipathische, ihm unsympathische Mitmenschen zu meiden.

Der Mensch wählt und gestaltet nun aus den verschiedenartigsten Gründen nicht immer nach seinen natürlichen Sympathiegefühlen, er bildet Zufalls-, Zweck- und Zwangs-gemeinschaften.

Bei der *Partnerwahl*, der wohl wichtigsten Wahl im Leben eines Menschen, lassen die sexuellen Antriebe und Gefühle oftmals alle anderen eine gewisse Zeit zurücktreten. Der Natur kommt es eben zuerst darauf an, die Arterhaltung sicherzustellen; erst da-

nach ist ihr auch das dauerhafte Glück des einzelnen Menschen wichtig. Sexuell motivierte Gefühle lassen also oftmals alle übrigen Gefühle und vernünftigen Gedanken bedeutungslos werden. Liebe macht oft blind für das wahre Sein des Liebespartners; der Liebende projiziert dafür die eigenen Ideale vom Gegengeschlecht auf den Liebespartner, der natürlich damit nicht übereinstimmt. Ist dann auf Grund der individuellen Persönlichkeiten keine zufällig ausreichende Harmonie möglich, dann scheidet der Versuch der Liebe, aus dem geliebten das sympathischste aller Wesen zu machen.

Gut und segensreich wäre es, jeder Mensch könnte in seiner Jugendzeit, d. h. rechtzeitig, Menschenkenntnis und die Gesetze der Sympathie und Antipathie in der Schule neben den anderen Fächern als Hauptfach erlernen.

Bei der *Personalauslese und Teambildung* in der Berufswelt werden die persönliche Verträglichkeit, die sympathischen Neigungen eher selten berücksichtigt – und wenn, dann meist auf Grund einseitiger oder völlig unzureichender Kriterien. Mancher Stellenwechsel ist durch die vorhandene Antipathie zu Mitarbeitern und Vorgesetzten begründet, – auch dann, wenn andere Gründe vorgegeben werden. Sympathie zur Arbeit und zu den Mitarbeitern und Vorgesetzten fördert die Schaffenskraft, die Leistungsbereitschaft, die Qualität der Arbeitsleistung, die Treue zur Firma und erhält erst noch gesund und lebensfroh.

Im *Staats- und Völkerleben* finden die sympathischen Neigungen kaum eine bewusste Berücksichtigung, – allenfalls noch dann, wenn eine erfahrene führende Persönlichkeit ihre Mitarbeiter nach eigenen Vorstellungen auswählt, aber auch dann nicht immer. Und Täuschungen sind dann ebenso häufig oder noch häufiger als bei Liebesbeziehungen.

Eine moderne *Konflikt- und Friedensforschung* muss unbedingt die oft als irrational

bezeichneten, jedoch durchaus berechenbaren Verhaltensweisen, die aus Sympathie- und Antipathiegefühlen resultieren, berücksichtigen.

Fälschlicherweise möchte man vielfach die Gefühle von Sympathie und Antipathie überwinden, anstatt mit ihnen umzugehen. Man bringt oft schon den Kindern bei, dass sie auf ihre diesbezüglichen Regungen nicht achten dürfen, denn diese würden sie zu ungerechten subjektiven Urteilen, zu unsachlichen und emotionalen Verhaltensweisen verleiten.

Da Sympathie und Antipathie aus den zentralen Lebensvorgängen resultieren und sowohl mit dem allgemeinen Lebensgefühl, das alle Lebensvorgänge begleitet, wie auch mit dem Selbst- und Arterhaltungstrieb aufs innigste vergesellschaftet sind, können sie nie völlig ausgeschaltet werden, wohl aber durch Verdrängungs- und Verschiebungsprozesse – wie sie durch die psychoanalytischen Forschungen bekannt wurden – fehlgeleitet werden. Ja, je feiner und differenzierter das Empfinden und die inneren Lebensvorgänge sind, um so intensiver wird das Wohltuende, Sympathische und das Hemmende, Antipathische erlebt. Je mehr innere Tiefe und seelisch-geistige Qualitäten vorhanden sind, um so mehr erfolgt die Anlehnung an das Wohltuende und Förderliche, sofern das die Lebensumstände zulassen.

Da man Sympathie nicht verlangen und weder mit technischen noch moralischen Mitteln herbeiführen oder erzwingen kann, wo natürlicherweise Antipathie gegeben ist, so ist es zunächst durchaus sinnvoll, wenn Sympathisches als gut, d. h. subjektiv wohltuend, und Antipathisches als böse, d. h. subjektiv hemmend und zerstörend, empfunden wird.

Die Ungerechtigkeit schleicht sich erst dann ein, wenn übersehen wird, dass das, was dem einen Menschen unsympathisch ist, dem anderen sympathisch sein kann. Außerdem darf man Sympathie- oder Antipathiekundge-



161 Schema zur Hutere'schen Naturell-Lehre mit den primären, sekundären und polaren Naturellen. Naturellzeichnungen nach Erich Mellerke. Dieses Schema, das aus dem von Carl Huter entworfene Schema Abb. 162 abgeleitet ist, ermöglicht die Berechnung der Harmonie zwischen zwei und mehr Menschen. Näheres im Text. Kalos.

bungen nicht als eine objektive, gültige Bewertung hinnehmen, sondern als eine rein subjektive, welche die innere Empfindung widerspiegelt. Sympathie- und Antipathieäußerungen können daher größtenteils nicht Grundlage sein für eine sachliche und gerechte Beurteilung von Mitmenschen oder irgendwelcher Verhältnisse. Diese subjektiven Gefühle sind aber gleichwohl die Reaktion der zentralsten Lebensvorgänge auf Förderliches und Hemmendes und daher für den betreffenden Menschen von zentraler, lebenswichtiger Bedeutung.

Es darf also nicht übersehen werden, dass Sympathie- und Antipathiegefühle im Dienste der Lebenserhaltung und der guten individuellen Fortentwicklung stehen.

Die Lebensweisheit wird zu vermeiden suchen, dass Antipathie in Hass und Feindschaft umschlägt. Sie verlangt auch nicht Sympathie, wo Antipathie ist. Sie umgibt sich mit natürlich Wohltuendem, das Antipathische sucht sie im naturwissenschaftlichen und psychologischen Sinne zu erkennen und hält es von sich fern, ohne dabei die korrekte, wohlmeinende Haltung zu verlassen.

Wenn bisher die Begriffe Sympathie und Antipathie in einem weiten Sinne gebraucht wurden, so sollen sie nun einzig auf die mitmenschlichen Beziehungen Anwendung finden.

Die Quelle des mitmenschlichen oder sozialen Verhaltens ist die Sexualität. In ihr wurzeln die Antriebe zur Paarbildung, zur Ehe- und Familienbildung; und in diesen sozialen Formen wurzeln direkt oder indirekt alle anderen, Dorfgemeinschaften, Arbeits- und Berufsgemeinschaften, geistige Verbindungen sowie alle großen Gesellschaftsformen. Die Liebe verbindet die Menschen.

Der Erfolg aller sozialen Lebensformen, von der sexuellen Liebesbeziehung bis hin zum Staatswesen, ist weitgehend abhängig vom Charakter des Wechselspiels zwischen

den beteiligten Personen, von der grundsätzlichen Harmonie oder Disharmonie sowie von den dynamischen Entwicklungsvorgängen.

Als Erfolg einer größeren Gemeinschaft, eines Staates beispielsweise, kann deren Wirksamkeit und Überlebenskraft betrachtet werden in Bezug auf die Umwelt, auf die eigenen Mitglieder und die innere Struktur. Ein größeres soziales Gebilde, ein Staat, der auf die Umwelt, auf andere Staaten und Menschen destruktiv und unterdrückerisch einwirkt, der trägt in sich entsprechende Repräsentanten, oder umgekehrt, soziale Gebilde, die von destruktiven und unterdrückerischen Persönlichkeiten bestimmt und geführt werden, weisen im Innern wie auch nach außen hin den Charakter des Destruktiven und Unterdrückerischen auf.

Als Erfolg einer sexuellen Liebesbeziehung kann man das dauerhafte Glück der Beteiligten und ihrer Kinder bezeichnen. Hieraus folgt nun, dass Kinder von Eltern, die in natürlicher Sympathie zueinander stehen, eine förderliche familiäre Umwelt vorfinden, während Kinder von zerstrittenen Eltern deren gegenseitige Antipathie mit zu erleiden haben. Es ist aber auch möglich, dass die Eltern zwar in Sympathie zueinander stehen, jedoch das Kind zum einen oder anderen oder zu beiden Elternteilen in Antipathie steht, es ist auch möglich, dass die Eltern zum Kind in Antipathie stehen, das Kind jedoch verspürt zum einen oder anderen, ja vielleicht sogar zu beiden Elternteilen eine geringere oder stärkere Sympathie und umgekehrt. Schließlich ist es noch möglich, dass Geschwister zueinander in unterschiedlicher Sympathie oder Antipathie stehen.

Die Sympathie- und Antipathiegefühle sind zudem einer ungewöhnlich intensiven Dynamik unterworfen, so dass mitunter heftige Wechsel der Sympathie- und Antipathiegefühle eintreten können. Dass Liebe in Hass

Titel: Naturell und Temperament  
Urheber: Aerni, Fritz  
ISBN-13: 978-3-03741-115-5

Carl-Huter-Verlag  
Ohmstr. 14  
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71  
E-Mail: [verlag@carl-huter.ch](mailto:verlag@carl-huter.ch)  
URL: [www.carl-huter.ch](http://www.carl-huter.ch)

## Die Naturellentwicklung von der Geburt bis ins Alter

Der Beginn des individuellen Lebens mit der Befruchtung einer Zelle leitet den Weg zur Ausbildung der Keimblätter ein, aus denen sich pränatal die drei bzw. vier Organsysteme bilden.

Bei der Geburt sind jedoch nicht alle Organsysteme ausgereift, teilweise sogar noch nicht fertig entwickelt.

Nach der Geburt setzt eine spannende Entwicklung ein. Bei Carl Huter lesen wir hierzu:

»Betrachten wir die Entwicklung des Menschen im Lichte der Naturell-Lehre, so ist derselbe gleich nach der Geburt dem Empfindungsleben, nach einigen Monaten dem Ernährungs-, nach einigen Jahren dem Bewegungs- und in der Vollreife als erwachsener Mensch dem harmonischen Leben zugeneigt. Anfänglich zeigt das Kind zarten Rumpf- und Gliederbau mit einem Übergewicht der Gehirnmasse. Bald aber wird der Körper breit, kurzfleischig und gedrunen, der Rumpf herrscht vor, Glieder und Kopf treten in der Energie der Betätigung zurück. Das Gesicht hat breitfleischige, unbestimmte Formen. Dann beginnt die allmähliche Entwicklung des Bewegungssystems, im fünften bis sie-



194 Säuling im ersten Lebensjahr. Der große Kopf dominiert die Gestalt, das periphere und zentrale Empfindungsleben herrscht vor. Das zentrale Empfindungssystem, das Gehirn, entwickelt sich weiter. BLW.

195 Kleinkind mit den typischen weichen, rumpfbetonen Formen. Der Rumpf dominiert jetzt die Gestalt. BLW.



196 Ab dem dritten Lebensjahr macht sich ein Wechsel bemerkbar. Die Gestalt streckt sich, die Glieder werden vorherrschend, das Bewegungsbedürfnis nimmt zu. BLW.

Zwischen dem zweiten und siebenten Lebensjahr erwacht im Spiel und sonstigen Verhalten das, zu dem das Kind später am meisten hinneigt und befähigt sein wird.

Während dieser Lebenszeit hat die Erziehung sich am jeweils vorherrschend zur Entwicklung gelangenden Organsystem hauptsächlich zu orientieren.



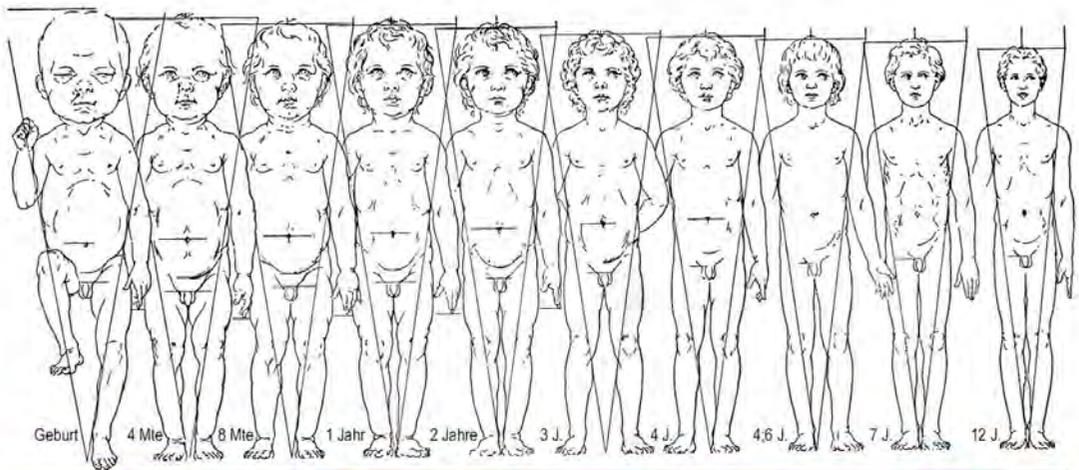
197 Vom siebenten bis etwa dreizehnten Lebensjahr steht weiterhin das Bewegungssystem im Vordergrund. Jetzt entwickelt sich aber auch der Kopf mit den Sinnesorganen bestimmter und ausdrucksstärker. Auch die bewusste Empfindung, das Erinnerungs-, Gedächtnis- und Denkvermögen sowie die schöpferische Gestaltungskraft entwickeln sich stark. BLW.

Der Wechsel der sich entwickelnden Organsysteme gehört zum Interessantesten in der Kindheit und hat große Bedeutung für die Erziehung.

benten Lebensjahr, im siebenten bis zehnten Lebensjahr hat dieses die Vorherrschaft. Das Kind ist schlank gebaut, sowohl am Rumpf als auch an den Gliedern. Auch das Gesicht und der Hals sind meist länglich, der obere Hinterkopf ist hoch entwickelt. Tat- und Bewegungsliebe herrschen in diesem Alter vor. Dann beginnt die energische Entwicklung des Nervensystems und des Gehirns, das vom siebten bis zwölften oder vom zehnten bis siebzehnten Lebensjahre dominiert und von da ab mit einem anderen, dem Geschlechtssystem abwechselt. Dieses letztere tritt nun in energische Entwicklung und gelangt nach wenigen Jahren zum starken Drang nach Betätigung. Mit der Entfaltung des Geschlechts-

systems entwickelt sich die Harmonie und Vollendung des Körpers am günstigsten. Aber die Verwirklichung dieser Harmonie tritt erst ein mit der Betätigung aller Organe, von der Zeit der Geschlechtsreife an beginnend. Nun schafft aber die Natur vielfach eine angeborene Bevorzugung des Ernährungs-, des Bewegungs- oder des Empfindungssystems.«<sup>85</sup>

Diese Differenzierung führt dazu, dass sich die Menschen gegenseitig ergänzen lernen müssen. Sie sollen auch lernen, diese eigene Naturellanlage zu erkennen und das Leben ihrem Naturell gemäß zu gestalten. Weichen sie davon ab, verlassen sie den Wirkungskreis, in dem sie nach ihrer individuellen An-



Empfindung

Ernährung

Bewegung

198 Im Laufe der Kindheit und Jugendzeit ist, unabhängig von der späteren individuellen Ausbildung des Naturelles, jeweils ein Organsystem durch den Entwicklungsprozess besonders begünstigt. Dieses sich jeweils stark in Entwicklung befindliche Organsystem gibt der Gestalt ein typisches Erscheinungsbild und dem Verhalten ebenso ein phasentypisches Gepräge. Erziehung und gesunde Lebensgestaltung müssen darauf Rücksicht nehmen. Dieser spezielle Teil der Naturell-Lehre, die Entwicklung der Organsysteme, des Verhaltens und der Persönlichkeit, ist ein weitgespanntes Gebiet. Die Naturell-Entwicklung mündet mit der Adoleszenz in das Naturell, das normalerweise der angeborenen Grundlage entspricht. Dieses den Grundcharakter verkörpernde Naturell, das mit der Reife erreicht wird, schimmert allerdings bereits durch die vorangehenden Entwicklungsphasen hindurch. Und nach der Reife bleibt die Naturellentwicklung nicht stehen, sie kann sich beispielsweise im Rahmen des vorhandenen Naturelles zu Harmonie oder Disharmonie oder zu einem anderen Naturell hinneigen. In vielen Fällen entwickelt sich in der zweiten Lebenshälfte das Ernährungssystem etwas stärker. Und in vielen Fällen neigt sich die Entwicklung des Naturelles im Alter zur Indifferenz hin.

lage Tüchtiges leisten und Werte für sich und andere produzieren können und erzeugen sie Krankheiten.

Carl Huter: »Wer einen Beruf ergreift, zu dem sein Naturell nicht geeignet ist, geht körperlich und geistig zugrunde, er opfert sich gegen den Willen der Natur, er fühlt sich in der Tätigkeit unglücklich, wird unzufrieden, nervös und krank. Sein unzufriedenes Wesen überträgt sich auf seine Arbeitsprodukte, diese werden minderwertig, es ruht kein Segen auf ihm. Auch auf die Umgebung wirkt einer, der auf dem verkehrten Platze steht, übel ein.

Durch keine Schule, Übung und Examina ist das an Tüchtigkeit zu verwirklichen, was

einem Menschen in seine ganze Naturanlage hineingezeugt und entwickelt wurde.

Heute steht eine sehr große Anzahl Menschen in einem völlig verfehlten Lebensberuf, wodurch ihr Lebensglück untergraben wird. Wo das der Fall ist, da wechsle man den Beruf, es ist nie zu spät, seinen Anlagen gemäß ein freudiges Schaffen verwirklichen zu können.

Ich kannte einen Schneider, der lag im Bewegungsnaturell, er wurde schwindsüchtig, kam körperlich, geistig und wirtschaftlich zurück. Ich riet ihm, Briefträger zu werden. Er befolgte meinen Rat; nachdem er eine geeignete Kur begonnen und seine Beschäftigung

Titel: Naturell und Temperament  
Urheber: Aerni, Fritz  
ISBN-13: 978-3-03741-115-5

Carl-Huter-Verlag  
Ohmstr. 14  
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71  
E-Mail: [verlag@carl-huter.ch](mailto:verlag@carl-huter.ch)  
URL: [www.carl-huter.ch](http://www.carl-huter.ch)

## Gesunde Lebensweise und Krankheitsneigungen der primären und polaren Naturelle

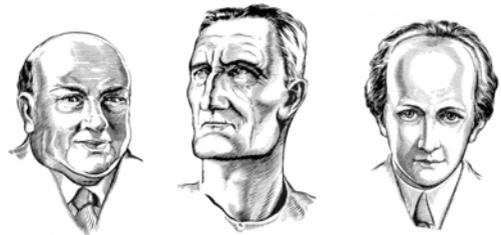
Carl Huter (1861-1912) übernahm im Jahre 1894 die Kurleitung in einem Kurhaus nahe Hannover und eines Kurbades in Hannover. Er ließ seinen Patienten volle freie Ärztwahl und schrieb die Resultate der Erfolge und Nichterfolge der einzelnen Heilmethoden bei den verschiedenen Patienten und Krankheiten nieder.<sup>101</sup>

Er kam dabei zum Ergebnis, dass die Naturelle in typischer Weise zu bestimmten Krankheiten und Gesundheitsproblemen neigen. Diese ergeben sich aus dem bevorzugten Organsystem und der durch dieses bestimmten Lebensweise. Die Stärke ist also zugleich die Schwäche.

Er stellte weiterhin fest, dass die Naturelle in typischer Weise auf die verschiedenen Heilmethoden und Heilmittel reagieren.

Das *Bewegungsnaturell* ist knochig und muskulös gebaut, sein Brustumfang ist größer als der Bauchumfang. Das kräftige Schlanksein ist bei diesem Naturell die gesunde Form. Nehmen diese Naturelle an Gewicht und Umfang zu, so ist dies für den Gesamtorganismus bereits eine die Gesundheit beeinträchtigende Belastung. Nicht selten ist bei diesem Naturell der Mangel an Bewegung in Verbindung mit Übergewicht die Ursache für Gelenksbeschwerden.

Dieses Naturell liebt gesunderweise die ausdauernde Bewegung, das Gehen, Laufen, Wandern, Rennen und Kämpfen. Dieses Naturell ist ebenso in den Sportstadien als aktive



210 Die primären Naturelle: (1) das primäre Ruhe- und Ernährungsnaturell, (2) das primäre Tat-, Energie- und Willensnaturell, auch Bewegungsnaturell genannt, (3) das primäre Denk- und Empfindungsnaturell. Nach Zeichnungen von Erich Mellerke.

Sportler wie auf den Alpengipfeln anzutreffen. Selbst vor extremen physischen Leistungen scheidet es nicht zurück, diese sind ihm vielmehr eine Herausforderung. Es hat dies aber zur Folge, dass das Bewegungsnaturell am meisten Verletzungen, etwa Bein- und Armbrüche, Schlüsselbein- und Nasenbrüche oder Bänderrisse, erleidet. Sie überanstrengen sich leicht und setzen sich Belastungen aus, die schließlich zu Herz-Kreislauf- und rheumatischen Erkrankungen führen. Es ist die rheumatische Konstitution.

Wind und Wetter halten das Bewegungsnaturell nicht davon ab, sich körperlich zu betätigen. Sie fühlen sich dabei wohl und gesund. Und wenn die Lebensumstände und die Ernährung eher karg sind, so ist ihnen das gerade recht und bekömmlich. Sanfte Therapien, schonende Kuren, milde Massage bei wenig Bewegung wirken auf dieses Naturell kaum. Es braucht die Reize von Sonne, Licht, Luft und Wasser, diese physikalischen Anwen-

101 HEI.

Titel: Naturell und Temperament  
Urheber: Aerni, Fritz  
ISBN-13: 978-3-03741-115-5

Carl-Huter-Verlag  
Ohmstr. 14  
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71  
E-Mail: [verlag@carl-huter.ch](mailto:verlag@carl-huter.ch)  
URL: [www.carl-huter.ch](http://www.carl-huter.ch)

## Die Rangordnung der Persönlichkeiten auf Grund der Naturell-Lehre

Auf die Darstellung seiner Lehre von der Rangordnung der Persönlichkeiten hat Carl Huter einen ganz besonderen Wert gelegt. Dieser Teil der Naturell-Lehre erschien ihm für die breite Öffentlichkeit von ganz besonderer Bedeutung. Die Abbildung 212 ist darauf berechnet, dass sie eine weite Verbreitung findet. Ohne dass der Betrachter viele physiognomische Kenntnisse haben muss, soll der Sinn sogleich verständlich ist. Diese Abbildung entstand 1910. Sie fand auch tatsächlich eine gewisse bescheidene Verbreitung vor allem im deutschsprachigen Raum. Ihr Sinn fand in den gesellschaftlichen Umwälzungen des 20. Jahrhunderts aber keinen Niederschlag. Es kamen vielmehr Ansichten und Lehren entgegen gesetzter Art zur Geltung. Die Folgen waren dementsprechend.

Carl Huter lehrte in öffentlichen Vorträgen und in seinen Publikationen das, was die Aussage dieser Abbildungen ist, seit 1882 bzw. 1884. Die Sache ist also nicht ganz neu; trotzdem ist sie noch als quasi neu zu rezipieren. Die von der Naturell-Lehre insgesamt berührten Fachgebiete und die in diesem Zusammenhang ganz speziell gemeinten Fachgebiete haben sich mit diesem Teil der Huter-Lehren nicht befasst, sie nicht zur Kenntnis genommen, was in einem völligen Gegensatz zur Bedeutung derselben steht. Man kann dies dem frühen Tod Huters zuschreiben oder aber der Tatsache, dass die Huter-Lehren völlig unzeitgemäß waren und von den herrschenden Zeitströmungen zerrieben wurden.

Es handelt sich bei der in diesen Zeichnungen auf den eindrucklichsten Punkt gebrachten Sache nicht um etwas Modisches oder etwas, das überholt und dadurch bedeutungslos werden kann. Es gibt eben Sachverhalte, die waren schon immer und sie werden weiterhin sein. So wenig die Schwerkraft aufgehoben werden wird, so wenig ist damit zu rechnen, dass die Naturelle und ihre Wirksamkeit und Bedeutung in Zukunft anders sein werden als heute und zu historischen Zeiten.

Im Rückblick auf das 20. Jahrhundert und auf mehr als 130 Jahre seit der Entdeckung der Naturelle, kann man mit Fug und Recht behaupten, dass dann, wenn Deutschland die Huter'sche Naturell-Lehre und die Huter'sche Lehre von der Rangordnung der Persönlichkeiten aufgenommen und angewandt hätte, dass dann beide Weltkriege, dass dann das sozialistische und das nationalsozialistische Unglück, einschließlich des Verbrechens, das man unter dem Namen Holocaust versteht, nicht möglich gewesen wären.

Deutschland musste es bitter büßen, dass es die Lehren seines wohl bedeutendsten Denkers und Kulturethikers ignorierte.

Wer den Darlegungen bis hierher aufmerksam gefolgt ist, der wird ohne Weiteres annehmen, dass Personen wie Adolf Hitler, Hermann Göring, Joseph Goebbels, Adolf Eichmann, Reinhard Heydrich und viele andere niemals in einflussreiche Positionen gekommen wären, wenn im deutschen Volk – oder wenigstens bei der in der Wissenschaft und Politik

aktiven Elite – die Huter'sche Naturell-Lehre zur Grundlage des Wahlverhaltens gemacht worden wäre. Es ist durchaus sinnvoll, den tatsächlichen historischen Ereignissen in Gedanken Alternativen gegenüberzustellen, die einen besseren Entwicklungsgang gebracht hätten. Eine bessere Zukunft gestalten fordert, dass man aus der Geschichte lernt.

Die Huter'sche Naturell-Lehre ist die Grundlage zu der Lehre von der natürlichen Rangordnung der Persönlichkeiten. Sie zeigt in welcher Art und nach welcher Richtung der einzelne Mensch nach Rang und Macht drängt. Die Naturell-Lehre liefert die Grundlagen, nicht alle Instrumente, denn dazu sind die weiteren Bereiche der Psychophysiognomik mit heranzuziehen, um das Rangstreben, die reale und die ethische Leistungsfähigkeit eines Menschen zu erkennen.

Dies ist, stützt man sich auf die Ausführungen der vorangehenden Kapitel zur Huter'schen Naturell-Lehre, so zu verstehen:

1. *Die persönlichen und allgemeinen Werten und Idealen zugeneigten Naturelle*, zu denen das harmonische Naturell, das Empfindungsnaturell und andere empfindungsstarke Naturelle, die zugleich eine harmonische Neigungsrichtung aufweisen, gehören, verkörpern in sich die stärkste Empfindungs-, Harmonie- und Schöpferkraft. Diese Naturelle stellen die Wissenschaften in den Dienst der aufsteigenden Entwicklung; sie wollen die Lebensverhältnisse verbessern; sie wollen Schädliches abwehren. Sie suchen zu diesem Zweck die Wahrheitserkenntnis zu fördern in Verbindung mit dem ethisch Guten und Schönen. Sie sind aus Neigung Kallisophen. Sie suchen den allgemeinen Wohlstand und die allgemeine gute Entwicklung und das psychische und physische Wohlergehen aller zu fördern. Sie tun dies in individueller Weise, mit einer eigenen Handschrift sozusagen, und unter Respektierung der Individualität und der Rechte anderer Menschen. In diesen Na-

turellen lagen die bedeutendsten Philosophen, Dichter, Erzieher und Staatsmänner.

Ein Naturell, wie es in der Mitte der Abb. 212 dargestellt ist, verkörpert in sich die überragende Weisheit und Geisteskraft. In solchen Naturen liegt die Garantie der Förderung des wahren und dauernden Menschenglücks. Diese zum Regieren und Mitregieren am besten geeigneten Naturen sind sehr selten. Sie sind die kostbarsten Güter der Menschheit. Sie zu suchen und zu Einfluss zu bringen, ist eine der wichtigsten Aufgaben jedes Staates.

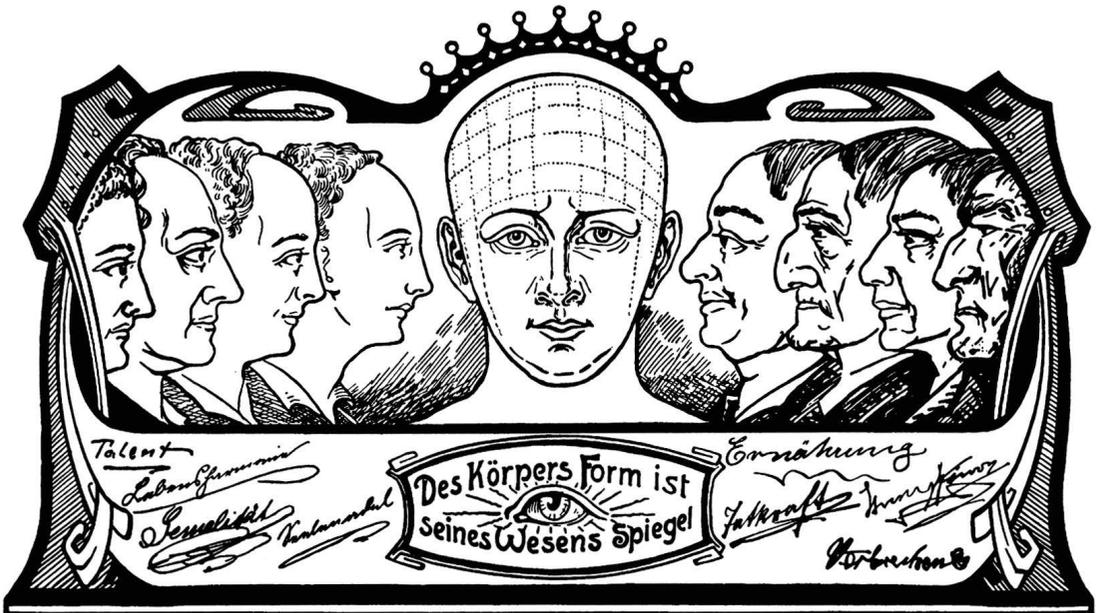
Auch die Naturelle zur Rechten dieser Mittelefigur, vor allem das harmonische Naturell, sind die von persönlichen Werten und Idealen geleiteten und im realen Leben in sozialen Gemeinschaften besonders günstig wirkenden Naturelle.

Das harmonische Naturell und das harmonische Empfindungsnaturell leisten den Versuchungen zum Unrecht, zum Machtmissbrauch und dergleichen am meisten inneren Widerstand.

Sie haben eine natürliche Neigung, die Würde und die Rechte der Mitmenschen zu achten. Genau besehen, gehen die Initiativen, die irgendwo dazu führten, dass Leid, Not, Armut, Hunger, Entwürdigung, Demütigung, Verachtung, Verfolgung und Vernichtung aufgehoben wurden, von solchen Naturellen aus.

In ihrem Einflussfeld verbreitet sich auf eine wunderbare Weise Wohlstand, Wohlergehen und Lebensglück. Es kommt dies nicht zuletzt daher, weil diese Naturelle, wenn sie leitend sind, ähnliche Naturelle zur Mitarbeit heranziehen und in vielen weiteren Menschen ähnlich gute Kräfte wecken.

2. *Die realen Naturelle*, das Ernährungs- und das Bewegungsnaturell, tragen in sich starke Impulse für das Materielle und Reale im Leben. Das Wirken für das Materielle und Reale geht in ihren Händen stets auf Kosten der Lebensideale vor sich. Stehen die realen Naturelle unter der Leitung idealer Naturelle,



212 Carl Huter (1861-1912) hat die Lehre von der Rangordnung der Persönlichkeiten auf Grund der Naturell-Lehre mehrfach grafisch dargestellt, um sie möglichst eingängig zu machen. Diese Darstellung, die zudem einen Beitrag zum Thema «Naturell und Handschrift» enthält, wurde erstmals 1911 in gedruckter Form veröffentlicht. Die Jugendstilverzierung mag verdeutlichen, dass diese Lehre vor den großen Katastrophen des 20. Jahrhunderts zur Verfügung stand und, bei korrekter Anwendung, diese hätte verhindern können.

dann dienen auch sie dem Fortschritt und dem Völkerfrieden. Leiten sie selbst, entwickeln sie einen egoistischen Klassenstaat, in dem die Schlagworte Macht und Besitz samt den entsprechenden Weltanschauungen, dem Kapitalismus und Sozialismus, leitend sind. Es gibt dann Herrschende und Dienende, Besitzende und Arme.

Die realen Naturelle erreichten in der Vergangenheit am häufigsten die führenden Stellungen in den Staaten. Es waren dies die starken Willens- und Tatmenschen und die lebenspraktischen Ökonomen. Es waren dies aber auch die Naturelle, die den Versuchungen der Macht wenig Widerstand entgegensetzten und die es mit der Würde und den Rechten von Mitmenschen nicht sehr genau nahmen.

Die Tatmenschen können, wenn sie nicht unter guter Leitung stehen, sondern unter dem Einfluss disharmonischer Naturen, viel Leid verursachen. Stehen sie unter harmoni-

chem Einfluss, dann können sie aber auch viel Gutes bewirken. Sie verwirklichen die Pläne etwa des harmonischen Naturelles am schnellsten und effektivsten.

3. Die herabziehenden Naturelle, alle Varianten des disharmonischen Naturelles, tragen in sich die Neigung zur Herabsetzung und Verächtlichmachung guter Werte, zu destruktiver, unwahrer Kritik, zur Anstiftung von Aufruhr und zur Zerstörung des Idealen und Guten.

Standen diese Naturelle unter der Leitung der realen Naturelle und diese unter der Leitung der idealen Naturelle, so regten sie durch ihren meist unangenehm empfundenen Widerspruchs- und Verneinungsgeist an zu Verbesserungen und dienten damit ebenfalls dem Fortschritt. Waren sie aber selbst leitend, dann brachten sie Leid, Not, Tragik, Krieg und Vernichtung mit sich. Dann wurde das lieblose destruktiv-aggressive Prinzip zum Leit-

Titel: Naturell und Temperament  
Urheber: Aerni, Fritz  
ISBN-13: 978-3-03741-115-5

Carl-Huter-Verlag  
Ohmstr. 14  
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71  
E-Mail: [verlag@carl-huter.ch](mailto:verlag@carl-huter.ch)  
URL: [www.carl-huter.ch](http://www.carl-huter.ch)

## Die Huter'sche Temperamentslehre

Das Temperament eines Menschen kennzeichnet dessen momentanen Verhaltens- und Bewegungscharakter und ist dementsprechend an der Mimik, an der Gestik, an den Haaren, an der Sprache, am Gang, an der Schrift und an anderen, leicht veränderbaren Merkmalen zu erkennen.

Das Temperament ist die »physiologische Äußerung des charakteristischen geistigen Impulses, es ist also weder anatomischer noch psychischer, sondern mechanisch-physiologischer Natur.« Es »kennzeichnet die Art eines inneren Reizzustandes oder eines gereizten Zustandes«, es ist »eine Eigenschaft der Naturellbewegung«.<sup>105</sup>

Es können innerhalb eines Naturelles alle Temperamente vorkommen. Ist das Naturell im Laufe des Lebens nur teilweise umbildungsfähig, so ist das Temperament gesunderweise in einem ständigen Fluss; es bildet sich täglich mehrmals um, ja oft von Minute zu Minute oder noch schneller. Daher kommt es auch nicht primär in der Konstitution oder an bestimmten Kopf- und Gesichtsformen, sondern an den Bewegungserscheinungen zum Ausdruck.

Wegen der leichten und schnellen Veränderlichkeit ist das Temperament als Grundlage für eine Charakterologie ungeeignet. Es kann jedoch, nämlich dann, wenn aus Gewohnheit oder auf Grund einer angeborenen Disposition das eine oder andere oder auch zwei oder drei Temperamente bevorzugt ge-

lebt werden, gewisse Triebe und Anlagen verschärfen oder abschwächen. Daher ist es beim Studium und der Analyse einer Persönlichkeit doch stets zu berücksichtigen.

Wird ein Temperament konstant, so wird der Mensch krank – oder er ist es schon. Das Temperament muss also, selbst dann, wenn eines oder zwei Temperamente habituell im Vordergrund stehen, im Interesse der Gesundheit wechseln. Das Naturell gebietet dahingegen als Gesundheitsvorschrift, naturellgemäß zu leben, zu denken, zu arbeiten, zu ruhen und zu genießen.

Seit dem Altertum (Hippokrates, 460-377 v. Chr.) unterscheidet man vier Temperamente, das cholerisch-heftige, das sanguinisch-heitere, das phlegmatisch-ruhige und das melancholisch-schwermütige. Da die Beobachtung (nicht aber ihre Begründungsversuche) der Alten richtig ist, gibt es keinen Grund, ihre Verhaltenstypologie zu verlassen, wenn auch die Temperamente im gleichen Charakter, also als Verhaltenstypen, vermehrt werden können.

Es sei nochmals deutlich gesagt: Das Temperament kennzeichnet nicht die Sache, den Menschen selbst, sondern lediglich dessen Bewegungszustand, dessen momentanes Verhalten, seinen erregten, angeregten, gereizten und aktiven oder passiven Zustand. Dass hierzu nicht nur die Aktualität Anlass gibt, sondern dass die Aktualität an vererbte Dispositionen appellieren kann, ist ausreichend gesichert. Es gibt bei manchen Menschen, bei allem Wech-

<sup>105</sup> MEN 586ff.



216 Die vier Rassen, welche die alten Ägypter unterschieden, nach einem Wandgemälde aus dem 17. Jahrhundert v. Chr.

sel und Fluss des temperamentsmäßigen Verhaltens eine deutliche geerbte und wieder vererbte Bevorzugung der einen oder anderen Temperamentslage.

Fixe Zuordnungen von Temperamenten zu Naturellen, etwa in der Weise, dass man sagt, das Bewegungsnaturell sei das cholerische Naturell oder das Ernährungsnaturell sei das phlegmatische Naturell, sind nicht haltbar; sie verkennen und verwechseln die Begriffe Temperament und Naturell und bringen sie in falscher Weise miteinander in eine abhängige Beziehung.

Es gibt Autoren, welche die Begriffe Temperament und Naturell umgemünzt haben, etwa Ernst Kretschmer. Kretschmer nennt das mit einem bestimmten Körperbau statistisch korrelierende psychische Äquivalent Temperament. Er kennt das schizothyme (spaltseelische) Temperament mit dem leptosomen Körperbau, das zylothyme (zirkuläre) Temperament mit dem pyknischen Körperbau und das visköse (zähflüssige) Temperament mit dem athletischen Körperbau. Körperlicher Repräsentant der Temperamente sei der Gehirn-Drüsenapparat.<sup>106</sup> Die Art, wie Kretschmer einem Körperbautypus ein «Temperament», er meinte aber wohl eher einen dauerhaften Charakter, zuschrieb, und wie er

also den Temperamentsbegriff ummünzte, erinnert sehr an die ebenfalls verfehlte Gleichsetzung der Rasse mit dem Charakter oder der Intelligenz. Dass das vor Jahrtausenden geschah, ist verständlich und nachvollziehbar. Aber im 20. und 21. Jahrhundert?

Etwas Ähnliches wie Kretschmer schlug Jens B. Asendorpf vor. In seinem Lehrbuch zur Persönlichkeitspsychologie schrieb er zunächst: »Ein Blick auf (Kretschmers Typen) legt allerdings den Verdacht nahe, dass der Zusammenhang zwischen Körperbau und psychiatrischer Diagnose altersbedingt sein könnte, denn mit zunehmendem Alter verändert sich die alterstypische Gestalt vom leptosomen über den athletischen zum pyknischen Typ, und manisch-depressive Patienten haben ein durchschnittlich höheres Alter als schizophrene.«<sup>107</sup> Er glaubte, mit dieser und weiteren saloppen Bemerkungen, den Zusammenhang zwischen Körperbau und Temperament, wie einen solchen Kretschmer und Sheldon lehrten, widerlegt zu haben. Er schrieb: »Die Naivität, mit der Kretschmer und Sheldon den Zusammenhang zwischen Gestalt und Verhaltensdispositionen untersuchten, brachte psychologische Analysen von Gestalteigenschaften insgesamt in Verruf; gefördert wurde dies

106 Ernst Kretschmer: Körperbau und Charakter, 1. Auflage 1921, 25. Auflage 1967.

107 Jens B. Asendorpf: Psychologie der Persönlichkeit, 4., überarbeitete und aktualisierte Auflage, Springer Verlag Heidelberg, 2007, S. 174.

Titel: Naturell und Temperament  
Urheber: Aerni, Fritz  
ISBN-13: 978-3-03741-115-5

Carl-Huter-Verlag  
Ohmstr. 14  
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71  
E-Mail: [verlag@carl-huter.ch](mailto:verlag@carl-huter.ch)  
URL: [www.carl-huter.ch](http://www.carl-huter.ch)

## Studien zur Huter'schen Naturell-Lehre

Das Erkennen und Bestimmen der Naturelle ohne Maßstab und andere Hilfsmittel setzt eine unbelastete und unvoreingenommene Wahrnehmung und Betrachtung voraus. Es kann nicht eine Theorie oder eine vorgefasste Meinung über die Menschen gestülpt werden. Geschieht dies, so wird jede Fachperson das erkennen und korrigieren können.

Die Frage, welches Organsystem dominiert, steht zunächst im Zentrum. Es können zwar Maßangaben wie Größe und Gewicht Hinweise sein auf ein mögliches Naturell, mehr aber nicht.

Wir erinnern uns, dass das Naturell zunächst ein Körperbautypus ist. Also ist jedenfalls der gesamte Körperbau in Betracht zu ziehen: lange Beine, dünner Rumpf; kurze Beine, schwerer Rumpf; kleiner bis mittelgroßer Wuchs, kräftige Beine und schlanker Leib; Brustumfang größer als Bauchumfang; plastische, aber weiche Muskulatur; gespannte, harte Muskulatur; schlaffe oder straffe Haltung; kleine oder große Hände; knochenschlanke oder dicke Hände. Die für das Erkennen und Bestimmen des Naturelles wichtigen körperbaulichen Merkmale sind in den vorangehenden Kapitel ausführlich dargestellt.<sup>113</sup>

Der Kopf und das Gesicht stehen mit dem Körperbau in einem innigen Zusammenhang, sie sind ein Teil desselben. Es ist also, wie wir gesehen haben, auch an Kopf und Gesicht

das Naturell ablesbar. Hier sind die Merkmale aber viel konzentrierter und dichter. Es ist zu beachten: Kopf breit und rund; schmal und eckig; lang oder kurz; die Stirn breit und hoch; unten kräftig, nach oben <fliehend>; das Gesicht breit und rund; die untere Nase, die Nasenspitze voll und rund oder dünn und durchsichtig; der Nasenhöcker und das Nasenbein betont und kräftig; die Wangen fleischig und dick oder hager, mager, dünn und blass; die Jochbeine und der Kiefer kräftig und betont; das Kinn klein und fein. Auch die für das Erkennen und Bestimmen des Naturelles wichtigen Merkmale an Kopf und Gesicht sind angeführt in den vorangehenden Kapiteln.<sup>112</sup>

Bei allen Betrachtungen von Körper, Kopf und Gesicht mit dem Ziel, das Naturell festzustellen, wollen wir stets den <in diesen Formen lebenden Geist>, die diese Formen begleitenden Charakteristiken in unser Bewusstsein heben. Es unterstützt uns dabei unser Zentralnervensystem. Es ist dafür von der Natur eingerichtet und darauf von der Natur ausgerichtet, <den Geist in den Formen zu lesen>. Die Natur hat dies eingerichtet, damit eine Verständigung, eine Kommunikation zwischen Individuum und Individuum, aber auch zwischen einem Individuum und seiner natürlichen (und artifiziellen) Umwelt möglich ist. Wir nennen die Leistung dieser in allen Menschen angelegten (und mehr oder weniger leistungsfähigen) Fähigkeit Gefühlsphysiognomik oder auch Empathie, wenn sie das innere Wesen der Menschen und der Umwelt

<sup>113</sup> In die Naturell-Lehre führt das Kapitel 4 ein, beginnend auf Seite 61.

erschließen will. Aber Gefühlsphysiognomik und Empathie sind anfällig für bewusste und unbewusste Vorurteile. Es braucht eine das Gefühl, die sinnliche Wahrnehmung und gefühlsphysiognomische Leistung begleitende und entfaltende kritische Schulung.

Was die Natur angelegt hat, soll bewusst und systematisch geschult werden, vergleichbar mit dem Lernen einer Sprache. Man lernt einen Wortschatz und Grammatik, aber man muss in dieser Sprache auch lesen und sprechen, sie also anwenden. Die Huter'sche Psychophysiognomik ist die Sprache der Natur und die Naturell-Lehre ist gewissermaßen das ABC derselben.

Die Frage, ob man das Naturell ohne ein Messinstrument, also allein durch Betrachtung, Beobachtung, sinnliche Wahrnehmung zuverlässig feststellen kann, kann ganz klar bejahend beantwortet werden. Jede Art des Messens kann die sinnlich feststellbare Naturellbestimmung nicht zuverlässiger oder wissenschaftlicher machen, denn es sind gerade einige entscheidende Merkmale zwar sinnlich feststellbar, aber in praxi kaum messbar, so etwa alle Farbnuancen, alle Spannungsphänomene, Faltenverläufe, die Durchblutung und Fülle der Haut. Um die individuellen Proportionen in allen wesentlichen Punkten zu berechnen würde zudem ein bedeutender mathematischer und technischer Aufwand nötig, dem aber kein adäquater Gewinn entsprechen könnte. Es soll damit nicht das Messen, Wägen und mathematisch-technische Beschreiben diffamiert werden, denn dieses hat durchaus seine Berechtigung, auch beim Beschreiben des Menschen. In der praktischen Anwendung der Naturell-Lehre und der Psychophysiognomik jedoch hat es keine wirkliche Bedeutung, da ihm gerade das Wesentliche entgleitet, nämlich das, was man als Geist,

Charakter, Persönlichkeit, Selbstbewusstsein oder Denken bezeichnet. Auch Neurobiologen können im Gehirn nicht den Geist oder die Denkkraft finden, allenfalls können sie Durchblutungsunterschiede messen und visuell darstellen. Über die psychischen Vorgänge in den Gehirnzellen ist damit aber noch nicht sehr viel ausgesagt. Das Messen hat also bis heute Grenzen, die es zuerst auszudehnen gilt, bevor man sich an das Messen des Menschen macht. Es müssen wohl auch die technischen Messinstrumente zuerst entwickelt werden, die in der Lage sind, was die menschlichen Sinnesorgane zusammen mit dem Zentralnervensystem leisten, ebenfalls zu leisten. Die universitäre Psychologie behilft sich mit Fragebogen als Messinstrumente. Es ist aber leicht zu erkennen, dass damit zwar eine Art grobmaschiges und undifferenziertes, dem untersuchten Objekt, dem Menschen, nicht angemessenes Aushorchen möglich ist, dass damit jedoch keine wirklichen Erkenntnisfortschritte gelingen können.

Die folgenden Studien sollen die vorangehenden einführenden Kapitel mit Übungen ergänzen, sie aber auch thematisch weiten. Sie sollen die Welt, Wissenschaften und Kulturen umspannende Bedeutung der Naturell-Lehre veranschaulichen und natürlich auch auf den Nutzen hinweisen, den man aus ihr ziehen kann. Gewisse Themenbereiche, etwa die Krankenphysiognomik und die Harmonieberechnungen werden zum größten Teil ausgespart. Bei allen hier folgenden Studien muss man sich vergegenwärtigen, dass dieselben exemplarische Darstellungen sind, die aus einem zeitlichen, historischen und sozialen Kontext herausgehoben sind. Didaktische Überlegungen stehen dabei in den beschreibenden Texten im Vordergrund.

## Naturelle im alten und neuen China

In verschiedenen Regionen des chinesischen Reiches gab es vor und um 1900 zahlreiche Ernährungsnaturelle. Diese Naturelle waren aber nicht in allen Regionen und zu allen Zeiten vorherrschend. Es lässt sich an chinesischen Beispielen auch sehr eindrücklich der Zusammenhang zwischen Naturell, Weltanschauung und gesellschaftlicher Wirksamkeit zeigen.

### Qin Shihuangdi (259-210 v. Chr.)

222 Offizier im Brustpanzer aus der Armee des Qin Shihuangdi, dem ersten Kaiser Chinas. Gebrannter Ton, Höhe 186 cm, Grab Nr. 1, entdeckt 1974 nahe Xian. akg.

Die langen, knöchigen Gesichts- und Kopfformen weisen auf ein Bewegungsnaturell hin. Bei einem Offizier in Diensten des ersten chinesischen Kaisers Qin Shihuangdi (259-210 v. Chr.) wird man allerdings kaum ein anderes Naturell erwarten. Diese fast eckigen und markanten Kopf- und Gesichtsformen zeigen die Tatkraft und Entschlossenheit, die Ausdauer und Überwindungskraft. Härte gegen sich, gegen Untergebene, gegen Ungehorsame und gegen Feinde ist dabei selbstverständlich. Die Kopfbedeckung zeigt «das abgehobene Ich», die in der Selbstwahrnehmung verdiente erhöhte soziale Position, das gesteigerte Selbstwertgefühl.

Das Bewegungsnaturell beansprucht für sich gerne möglichst viel Freiraum, anderen dagegen gewährt es denselben nicht auch. Es errichtet in auffälliger Weise Hierarchien und Gesetze. Es errichtet für andere zwingende Gesetze, für sich selbst kämpft es um Freiheit.

Der Legalismus, wie er von Qin Shihuangdi in Reinkultur praktiziert wurde, entspricht

einem Volk, das überwiegend aus Bewegungsnaturellen besteht. Der Legalismus folgt der Auffassung, der Mensch sei von Natur aus schlecht und könne nicht wesentlich verbessert werden. Einzig drohende schwere Strafen könnten die Menschen dazu bringen, sich an die Gesetze zu halten. Als Strafen wurden vor allem die Todesstrafe und Zwangsarbeit angewandt.

Der Legalismus opponierte gegen den Konfuzianismus mit seiner Ahnenverehrung und seiner Förderung von Bildung und Kultur. Bewegungsnaturelle haben eine Gering-schätzung, oft sogar eine Verachtung gegenüber den Ernährungsnaturellen und deren Kultur. Der Konfuzianismus war eine Kultur der Ernährungsnaturelle.

Qin Shihuangdi baute den Beamtenstaat aus und erließ mancherlei ordnende Gesetze. Er vereinheitlichte die Währungen in den verschiedenen chinesischen Ländern, auch die Schrift, die Maße und die Gewichte, er baute Straßen und die berühmte chinesische Mauer. Bei seinem Tod waren bereits mehr als 4000 Kilometer Straßen erbaut. Und er unterhielt eine außerordentlich große Armee, mit der er die verschiedenen chinesischen Länder und Reiche unterwarf und zu einem zentralistischen Staat, zu einem Kaiserreich verband.

Die Machtpositionen, insbesondere diejenigen des Kaisers, wurden gestärkt. Gelehrsamkeit wurde verachtet. Bücher wurden verbrannt. Und 460 Gelehrte wurden hingerichtet und weitere 700 bei lebendigem Leib vergraben.

Die Macht des Kaisers, des Staates und der Beamtschaft wurde den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Menschen übergeordnet. Der Mensch hatte dem Kaiser und dem Staat zu dienen und zu gehorchen. Er war für den Staat da.

Kommt in einem Staat (einer sozialen Gemeinschaft) ein Naturell zur Vorherrschaft (durch die Machtpositionen und/oder durch

Titel: Naturell und Temperament  
Urheber: Aerni, Fritz  
ISBN-13: 978-3-03741-115-5

Carl-Huter-Verlag  
Ohmstr. 14  
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71  
E-Mail: [verlag@carl-huter.ch](mailto:verlag@carl-huter.ch)  
URL: [www.carl-huter.ch](http://www.carl-huter.ch)

## Schlusswort

Die Naturell-Lehre ist das ABC der physiognomischen Menschenkenntnis, der Psycho-physiognomik. Die Naturell-Lehre ist auch die Grundlage jeder wirklich naturwissenschaftlich fundierten Psychologie.

Die Naturell-Lehre beruht auf der Entdeckung der Naturelltypen. Sie besteht aber nicht in einer Aneinanderreihung einiger aufgefundenen Naturelltypen, etwa der drei primären Naturelle. Die Naturell-Lehre ist vielmehr ein Ordnungssystem in der bunten Vielfalt individueller Menschen (und aller Lebewesen). Sie erschließt die Grundzüge, die Hauptrichtung, das Richtungsgebende einer individuellen Persönlichkeit. Aus der anfänglichen Naturell-Lehre als einem Diagnosemittel (aus dem sich weitere Teilgebiete ableiten) entwickelte sich die Naturell-Harmonielehre und schließlich die Lehre von der Rangordnung der Persönlichkeiten. Die letztere, wäre sie bekannt und im Sinne ihres Schöpfers sachgerecht angewandt worden, hätte jedenfalls die beiden Weltkriege, den Holocaust und manches weitere Elend, welches im 20. Jahrhundert über die Menschheit hereinbrach, verhindert. Man kann dies sagen, weil die Naturell-Lehre eben lehrt, dass nur diejenigen die politische Macht erhalten sollen, die zur Ausübung derselben im Sinne des Friedens und der Wohlfahrt, des wissenschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts fähig sind. Charakteristikum des 20. Jahrhunderts war es aber, dass sich gerade dazu Unfähige erfolgreich an die Macht drängten, teils durch Re-

volutionen und Putsche, teils durch demokratische Wahlen. Das 20. Jahrhundert war das Jahrhundert ohne Menschenkenntnis. Dabei stand das Mittel, die zur Ausübung der Macht Geeigneten zu erkennen, bereit.

Die Naturell-Lehre ermöglicht die Berechnung der Harmonie zwischen zwei und mehr Menschen, wo solche miteinander in näherer oder fernerer Distanz miteinander zu tun haben. Sie ermöglicht also den friedlichen Verkehr zwischen Menschen in den Familien, in Wirtschaftsbetrieben, in Verwaltungen, in der Politik und schließlich auch im Verkehr der verschiedenen Länder und Völker untereinander.

Die Naturell-Lehre gibt den Eltern und Pädagogen ein wertvolles Instrument in die Hand, die Kinder und Jugendlichen besser zu verstehen und sich ihnen entsprechend in Theorie und Praxis auszurichten.

Die Naturell-Lehre weist neue Wege in der Feststellung der Berufseignung und in der allgemeinen und gesunden Lebensgestaltung.

Die Naturell-Lehre ermöglicht die Harmonisierung der verschiedenen Heilmethoden, denn die verschiedenen Naturelle sprechen nicht auf alle Heil- und Therapiemethoden gleichermaßen günstig an.

Die Naturell-Lehre ist schließlich auch eine wertvolle Hilfe in der vorbeugenden und allgemeinen Verbrechensbekämpfung sowie in der Rechtsprechung.

Es gibt kaum einen Lebensbereich und eine Wissenschaft, die nicht wesentliche anregende



298 Carl Huter im Alter von 19, 21, 39, 46 und 47 Jahren.

Impulse und Hilfen durch die Naturell-Lehre erhält, – die Medizin, die Rechtswissenschaften, die Pädagogik und die Psychologie wurden bereits erwähnt, es ziehen aber auch Nutzen aus ihr die Geschichtswissenschaft, die Politikwissenschaft, die Sprachwissenschaften, die Kunstgeschichte und die Naturwissenschaften.

Aus allem Bisherigen geht hervor, dass zwar die Grundzüge der Naturell-Lehre leicht erlernbar sind, aber nicht mehr. In der praktischen Anwendung ist das Naturell manchmal leicht zu bestimmen, manchmal aber auch nicht. Schon allein die große Zahl der zu unterscheidenden Naturelle ist ein Hinweis darauf, dass es eines aufmerksamen Studiums bedarf, um sich in dieses ABC einzuarbeiten. Das sichere Bestimmen des Naturelles braucht einige Übung, die man sich am besten unter sachkundiger Anleitung erwirbt, aber auch ein breites Wissen. In der Regel wird übersehen, was man nicht kennt, auch wenn es augenfällig ist.

Die Naturell-Lehre ist zwar das ABC der physiognomischen Menschenkenntnis, sie ist aber nur ein Teil der Psychophysiognomik bzw. der <Huter-Lehren>. Was man als <Huter-Lehren> bezeichnet umfasst

a) die Psychophysiognomik, die als Naturwissenschaft und naturwissenschaftliche Menschenkenntnis-Lehre verstanden wird, allerdings nicht als rein materialistisch-mechanistische,

b) die Kallisophie, die ethische Schönheitslehre, und

c) die neue Ethik, die sich aus der Psychophysiognomik und der Kallisophie ergibt.

Die Psychophysiognomik, die Kallisophie und die kallisophische Ethik sind Gegenstand anderer Werke. Im vorliegenden Werk klingen sie allerdings an.

Zürich, am 31. Juli 2013

Fritz Aerni

Titel: Naturell und Temperament  
Urheber: Aerni, Fritz  
ISBN-13: 978-3-03741-115-5

Carl-Huter-Verlag  
Ohmstr. 14  
CH 8050 Zürich

Tel: +41 (0)44 311 74 71  
E-Mail: [verlag@carl-huter.ch](mailto:verlag@carl-huter.ch)  
URL: [www.carl-huter.ch](http://www.carl-huter.ch)